



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

554 (26.11.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337080)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1443

Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 641

Redaktion 677

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

21 Pfennig monatlich.  
Eingelohnt 28 Bg. monatlich,  
auch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.45 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Bg.

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:  
Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.  
Zwölfstündige Inserate . . . 20  
Die Reklam-Zeile . . . 1 Wort

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 554.

Donnerstag, 26. November 1908.

(Abendsblatt.)

### Oesterreichisches.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 24. November.

Oesterreich hat jetzt große politische Saison.

Am 26. d. M. wird sich der Reichsrat versammeln. Noch weiß man nicht, ob sich die Sitzungen in Ruhe oder unter Stürmen vollziehen werden, aber jedenfalls bemühen sich die einflussreichen Politiker kräftig, den bösen Geist des parlamentarischen Aufruhrs zu bannen. Man braucht Friedensstimmung, denn aus dem harmonischen Zusammenarbeiten der Parteien soll jene Friedfertigkeit hervorgehen, die den Uebergang zu einer neuen Koalitionsherrschaft ermöglicht. Allerdings wird es nicht leicht fallen, das Parlament für stille Arbeit zu gewinnen, da die nationalen Zusammenstöße der jüngsten Zeit viel Erbitterung aufgeführt haben. Ueber Soubod ist im Abgeordnetenhaus noch nicht gesprochen worden; die nationalen Ereignisse in Böhmen und vor allem die bereits zur künftigen Einrichtung gewordenen, allwissentlichen Beschlüssen der Prager deutschen Studentenschaft werden das „Hohe Haus“ beschäftigen. Daran nicht genug, gibt es nun auch eine „italienische Frage“. Die italienische Bevölkerung Oesterreichs verlangt schon seit Jahrzehnten eine eigene Universität und zur Zeit Rörbers wurde mit der Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Wilten bei Innsbruck ein unglücklicher Versuch unternommen, der deshalb scheitern mußte, weil der Sitz für die Hochschule schlecht gewählt worden war. Seither ist so gut wie nichts geschehen; die löbliche Unterrichtsverwaltung dachte nur daran, die italienische Rechtsfakultät in Wien aufleben zu lassen. Die Overtüre zu diesem Werke wurde gestern an der Wiener Universität aufgeführt, wo die deutsch-nationalen und italienischen Studenten so hart aneinandergerieten, daß viele Verwundungen vorkamen. Es knallten sogar Schüsse. Das ist ein trauriges Ergebnis der Versöhnungspolitik, die Graf Taaffe eingeführt und die seine Nachfolger angeblich fortführen. Nicht weniger besänftigend erscheint die Tatsache, daß Studentenstreitigkeiten, die von den wichtigen Universitätsproblemen wohl zu unterscheiden sind, seit Jahr und Tag die Käse bilden, um die sich die innere Politik dreht. Da die nationalen Zwistigkeiten in der Form von Dringlichkeitsanträgen vor das Parlament gebracht werden dürften, muß Freiherr von Wienert trachten, mit der Versorgung seiner beiden Gedächtnisse — ein Budgetprovisorium und die Annerkennungsvorlage — zuzukommen. Zu diesem Zwecke müssen die beiden Gesetzentwürfe gleichfalls als Dringlichkeitsanträge behandelt werden und dazu ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Der Ministerpräsident gibt sich der Hoffnung hin, diese zu finden und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür.

haben die Deutschen eine ähnliche Vereinigung zustande gebracht und im Wiener Abgeordnetenhaus besitzen die Tschechen und Polen schon lange solche Sammelbeden für die nationale Kraft.

Stärker als diese Probleme der inneren Politik bedrücken die Fragen der äußeren Politik die Gemüter. Alle Erscheinungen der letzten Zeit werden am besten durch die Frage charakterisiert, die gang und gäbe geworden ist: Wird ein Krieg ausbrechen? Eine bestimmte Antwort läßt sich natürlich nicht geben, doch man hat das Gefühl, daß es im Frühjahr sehr ernst werden wird. Serbien fordert durch seine Haltung unangenehm heraus und Montenegro hat seine Kanonen gegen das österreichische Cattaro gerichtet und es tut so, als wäre es bereit bei nächster Gelegenheit zu feuern. Neben diesen politischen Gefahren läuft die türkische Boykottbewegung gegen österreichische Waren und Schiffe, die dem Handel und der Industrie bereits Millionenopfer auferlegte. In Oesterreich-Ungarn ist man bereit, die gute Laune so lange aufrecht zu halten, als es nur irgend geht. Dennoch genügt die Militärverwaltung ihrer Pflicht, indem sie die umfassendsten Vorbereitungen trifft. Die Entscheidung über die Gestaltung der nächsten Zukunft liegt also nicht bei dem Kaiserthron, sondern bei Serbien und bei Montenegro. Freilich, die Spannung ist sehr groß und da besonders Serbien in unverantwortlicher Weise von seinen schlechten Ratgebern gehetzt wird, muß man die Situation als ernst bezeichnen. Der gemeinsame Ministerrat, der vorgestern in Wien stattfand und von dem man wichtige Entschlüsse erwartete, ist zwar fast wie eine Demonstration gegen die allzu große Schwarzseherei ausgefallen, da ihm sowohl der Kriegsminister als auch die beiden Landesverteidigungsminister fern geblieben sind. Auch der Beschluß, daß dem Wiener und Budapestiner Parla menten der Handelsvertrag mit Serbien vorzulegen sei, klingt durchaus nicht wie ein Kriegssignal. Im Gegenteil! Aber wie gesagt: Oesterreich-Ungarn zeigt eben beharrlich seine Langmut und tut gleichzeitig alles in Ruhe und ohne die Welt mit Sensationsnotizen zu erfüllen, was zum Schutze seines guten Rufes und seiner Ehre geboten erscheint. Die „Vestbergreifung“ des früher nur „besetzten“ Gebietes von Bosnien und der Herzegowina war im Interesse des europäischen Friedens notwendig und Serbien, das sich als Vertreter seiner slawischen Brüder aufspielt, ist in Wirklichkeit nur ein Werkzeug der traditionellen Friedensstörer in Europa, die den Tag des Unheiles nicht erwarten können.

hingewiesen wird, in der Öffentlichkeit aber immer noch zu wenig bekannt ist, wie die Sache in den betreffenden Staaten eigentlich liegt, so geben wir in dem folgenden den Teil des Aufsatzes wieder, der diese Bezugnahme auf das Ausland einer Kritik unterzieht. Wir lesen da:

Wenn man in den Notizen der Regierungsvorlage auf die Vereinigten Staaten von Amerika hingewiesen wird, von denen es heißt (S. 37): „Auch in Amerika hat die Fabrikationssteuer weder zentralisierend gewirkt, noch ist der Kleinbetrieb durch sie vernichtet worden. — die Zahl der Betriebe für Zigarren- und Zigarettenfabrikation hat sich sehr stark vermehrt (1880: 1478, 1870: 4671, 1880: 7148, 1890: 10 958, 1900: 14 539 und 1905: 18 308)“ —, so bedarf doch diese Statistik sehr der Erläuterungen. In den Vereinigten Staaten hat trotz der gegenteiligen Versicherung des Herrn Staatssekretärs die Industrie die Entwicklung genommen, die wir für Deutschland prophezeien, ja das ganze Geschäft in Rauch- und Kautschuk — und darin liegt das Schwergewicht in Amerika — ist von einer einzigen Gesellschaft fast ganz monopolisiert worden. Alle mittleren und größeren Geschäfte sind von dieser einzigen Gesellschaft aufgekauft, und jede Konkurrenz ist damit beseitigt worden. Nur die ganz kleinen, die nur für ihren eigenen Laden Zigarren herstellen und die nebenbei die getrockneten Abnehmer der großen Trust-Company sind, läßt man leben, nur ihre Zahl hat sich vermehrt! Dabei behält man, um das Publikum zu täuschen, Augenweise die alten Firmen bei; sie führen aber nur eine Schein-Existenz und sind nichts als Filialen der Trust-Company, die nebenbei auch den ganzen Rohstoffhandel an sich zu ziehen bemüht ist. Haben wir Grund, nichttrauisch zu sein, auch gegen die scheinbar so überzeugenden Zahlen und Beweise des Herrn Staatssekretärs?

Da in England, dem zweiten gelobten Lande der Vandalen, die Verhältnisse ganz ähnlich liegen und das Geschäft in den Händen weniger großer Fabrikanten liegt, so glaubt der Verfasser über diese Erscheinung mit folgenden kühnen salto mortale hinwegzukommen: „Wenn in England die Entwicklung eine andere war (als in Amerika), so ist dies dort nicht auf das Fabrikationsgesetz an sich, sondern auf die in seiner Ausgestaltung zum Ausdruck kommende bestimmte Absicht, die örtliche Ausdehnung der Industrie und den Kleinbetrieb fernzuhalten, zurückzuführen.“

Und wie sind in England, wo ebenfalls eine Fabrikationssteuer erhoben wird, die Verhältnisse? Darüber schweigt sich die Vorlage aus, nur die nackten Zahlen des Konsums, der Ein- und Ausfuhr und des Ertrages werden mitgeteilt. Darum sei es gestattet, die dortigen Fabrikationsverhältnisse in wenigen Worten dahin zu erläutern, daß 1. in England nur wenige große Nischenfabriken existieren, die zum größten Teile jetzt einer einzigen Trust-Company gehören und daß diese hauptsächlich Rauch- und Kautschuk (Cavendish) fabrizieren; 2. daß ausweislich der in der Regierungsvorlage mitgeteilten Tabellen die Einfuhr fremder Zigarren eine ganz bedeutende ist, weil das im Lande hergestellte Fabrikat eben gar zu schlecht ist! In England besteht der Hauptkonsum in feingekleinertem Cigaretten, der hauptsächlich aus Virginianabak hergestellt wird. Der Gesamt-Tabakkonsum beträgt trotzdem nicht ganz 2 lb auf den Kopf der Bevölkerung, also nur etwa die Hälfte dessen, was der Deutsche konsumiert! Da aber der Konsum verboten war, konnte trotzdem ein hoher Ertrag herausgeschlagen werden. Der 1907 18 789 378 Pfund betrug. Alle diese Staaten, wo eine Fabrikationssteuer in Kraft ist, zeigen also das Bestreben, das Geschäft in den Händen weniger Leute zu konzentrieren und zu monopolisieren.

Man wird deshalb die Besorgnis haben müssen, daß es auch in Deutschland schließlich auf die Einführung eines Monopols abgesehen ist. Daß eine derartige Absicht der Regierung nicht fern liegt, fürchtet auch der Verfasser des Artikels. Er meint, daß die Vandalensteuer als eine Ertragssteuerverformung angesehen und bekämpft werden müsse.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. November 1908.

#### Zur Tabaksteuerfrage.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der bekannte Tabakindustrielle Karl G. v. Eiden-Hamburg im „Hamburger Fremdenblatt“ einen Artikel, in dem die Wirkungen der vorgeschlagenen Zigarrenbanderolensteuer auf den Konsum, auf die Reichseinnahmen und auf die Interessenten dargestellt werden. Da in der Begründung der Regierungsvorlage besonders auch auf die Verhältnisse in einigen anderen Staaten

### Seuilleton.

#### Neues von Maupassant.

Ein grundlegendes, aus reichen Quellenstudien geschöpftes Werk über Maupassant, das Leben und Werk des großen französischen Dichters zum ersten Mal auf wissenschaftlicher Grundlage dargestellt, bietet Paul Wagn in seiner umfassenden Maupassant-Biographie das, die Lesenden erwarten. Die tiefe Veranlagung des Dichters zur Ironie, zur Satire und Satire zeigt sich schon in der Jugend. Wagn gibt bezeichnende Geschichten wieder. Der Vater wird allgemein als „Herr von stark galanten Umwandlungen geschickter, der sich so leicht kein mundliches Abenteuer entgehen ließ“. Das Erschaunliche ist nun, daß der „neun- bis zehnjährige Bürsch die Verleumdungen seines Vaters nicht nur ertrug, sondern ihn geradezu damit hänselt“. Es handelte sich einmal um einen Besuch bei einer Frau von B., der gerade das vielgeprüfte „Ders“ des Derrn von Maupassant, des Vaters, gehörte. Guy und Hervé, der jüngere Bruder des Dichters, sind zu einer Kindergesellschaft bei dieser geladen. Hervé ist krank, seine Mutter bleibt bei ihm. Sehr besessenen erzählt den wahren Grund, der seinen Erzeuger leitete und mochte sich ein Vergnügen daraus, ihn im letzten Augenblicke hinzuschlagen, mit seinem Knäuel nicht fertig zu werden und vergleichen. Der Vater, ungeschuldig, droht: „Ich bringe dich nicht hin zu der Gesellschaft! — Ich bin sehr unbesorgt, sagt Guy, ich weiß schon, wie man am meisten davon liegt, hinzukommen. — Schnell! ruft der Vater, schneide Deine Schuhbänder! — Nein! Schnüre Du sie! — Der Vater ist verblüfft. — Guy: Komm nur! Du wirst sie

zu doch schnüren. Du es lieber gleich. — Und der Vater schnürt seinem Jungen die Schuhe zu! — Ein anderes Mal, im selben Alter, schreibt der junge Guy an seine Mutter (mummalich von Roman aus) einen Brief, in dem die Stelle vorkommt: „Ich war Erster im Aufzug, zur Belohnung hat mich Frau von L. mit Papa in den Jirkus geführt. Es scheint, daß sie auch Papa belohnt; — womit, weiß ich nicht . . .“

Die Frühreise des Knaben wird u. a. auch durch sein schon in der Jugend ungemein stark ausgebildetes soziales Mitgefühl gekennzeichnet. Aus seinem dreizehnten Lebensjahr stammt eine heftige Geschichte. Der junge Maupassant hat mit dem Sohn einer befreundeten Familie und einem Hühnerjahn von Giretat, Karl, einen Pakt geschlossen. Man trifft sich bei der befreundeten Familie. Die Mutter des Freundes behandelt den jungen Maupassant sehr liebenswürdig, Karl, den Hühnerjahn, als kaum vorhanden, und sagt schließlich: „Karl kann den Pakt tragen.“ Der junge Guy sieht den Hühnerjahn rot werden; er fühlt dem Knaben die zugefügte Demütigung nach und sagt schnell: „Gnädige Frau, wir werden den Pakt der Reihe nach tragen. Ich fange an!“ Am übermütigsten gestellte sich für den Dichter das Votumfahrlieben auf der Seine, als er, in den zwanziger Jahren stehend, Beamter des Ministeriums des Innern war. „In Argenteuil an der Seine, unterhalb Paris, hatten sie eine wunderliche Niederlassung, eine schauerliche Kneipe, wo sie die Nacht vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag auf Montag verbrachten. Maupassant zog die etwas urwüchsigen runden Anipen den geleckten Wirtshäusern vor, ebenso wie er die Natur liebte, wo sie ungebärdig und wild war, unverfälscht und unverfälscht durch Gärten- und Kulturanlagen. Ein einziges Schloßzimmer blühte den Finken; gab es gelegentlich ein Vögelchen, so wurde es durch einen Vorhang abgetrennt.“ Zu anderer Zeit war die Schär ein Augen har. „Dennals besah die Gesellschaft etwa zehnjährige Bootsmädchen, regelmäßige und unregelmäßige. An manchen Sonntagen hatten sie vier, an anderen alle. Einige waren so-

zusagen Stammgäste, die anderen kamen, wenn sie nichts Besseres zu tun hatten. Fünf oder sechs lebten auf allgemeine Kosten.“ Der Dichter hatte zu dieser seiner frühesten Periode 1600 Frs. Einkommen! Zur Zeit seiner letzten Reise, zehn bis fünfzehn Jahre später, als schon die Melancholie sein ganzes Wesen überschattete, bezog er jährlich 80-90000 Frs. Wie sehr übrigens der Anfinger in guter französischer Epikuristik sich einzurichten gezwungen und auch imstande war, zeigt sehr lehrreich ein Ausgabenzettel aus dem 22. Lebensjahre des Dichters (1872), der gegenüber einer Einnahme von 110 Frs. Ausgaben von 128.00 Francs aufweist, welches Defizit von dem Vater gedeckt wurde; in der langen Reihe sehr sparsam bemessener Posten sollen nur die verhältnismäßig hohen für Wäsche, 7 Frs., und für Lampenöl, 5.50 Frs., als bemerkenswert auf. Daß neben aller Ausgeschlossenheit sich auch in den jüngeren Jahren schon ein tiefer Pessimismus im Gemütsleben des Dichters geltend machte, zeigen bisher unveröffentlichte Gedichte aus dem Jünglingsalter, die von Wagn herbeigeführt sind.

Ganz neue Aufschlüsse gibt das Werk auch über Maupassants Wahnsinn und die Geschichte des Wahns, die ihm vorausgingen. Der Dichter war, von häufigen Halluzinationen des Geistes abgesehen, die er selbst in „Lui?“ und vor allem in „De Perle“ so grausig beschrieben hat, geistig völlig klar bis unmittelbar vor dem Ausbruch des Wahnsinns in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar 1892. Das Hauptfragment aus dem letzten halben Jahre, das des Namens „Angelus“, berechtigte sogar zu der Erwartung, daß Maupassant tiefstes und reichstes Werk sich erst hier gestalten werde. Die Geisteskrankheit des Dichters war keineswegs in seiner ursprünglichen Anlage begründet, wie auch in seiner gesamten Wagners, mütterlicher- und väterlicherseits, kein Anhalt dafür vorhanden ist. Sie war vielmehr der letzte Ausläufer einer in den Jugendjahren erworbenen Krankheit, die infolge des aufreibenden Lebens Maupassants und seiner unablässigen, niemals sich selber schonenden Arbeit ihre äußersten und

\* Verlag von Egon Hietzel u. Co., Berlin W. 9.

„wenn anders man sie nicht viel mehr ansehen will, als das Mittel zum Zweck, d. h. eine Maßregel, um auf billige und bequeme Manier die gesamte Industrie in die Hand zu bekommen, um später das Staatsmonopol einzurichten. Das ist unsere Furcht, das ist unsere Ansicht von der Sache, und deshalb bekämpfen wir Interessenten und an unserer Spitze der Deutsche Tabakverein das System der Banderole mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen.“

**Von der Doppelnatur des Herrn v. Gerlach.**

Herr v. Gerlach hat kürzlich in einer vom „Liberalen Volksverein“ veranstalteten Versammlung zu Marburg über Strafe, Kanzler und Finanzreform gesprochen. Am Schluß wurde zum Beitritt in diesen Verein aufgefordert. Das ist an sich nichts Merkwürdiges. Nur die Parteizugehörigkeit Gerlachs beansprucht Interesse, wenigstens für Freunde von Originalität. Uns war doch, als wenn die Nachricht durch die Blätter gegangen wäre: Herr v. Gerlach sei aus der Freisinnigen Vereinigung — mit Barth — ausgetreten. Nun rechnet sich aber der Marburger Verein zur Freisinnigen Vereinigung und die Agitation des Herrn v. Gerlach innerhalb des Reichstagswahlkreises Marburg-Kirchheim-Frankenberg spielt sich im Rahmen der Freisinnigen Vereinigung ab. Für den Umkreis dieses Wahlkreises scheint der Austritt Gerlachs aus der Vereinigung keine Geltung zu haben. Das ist sozusagen staatsrechtlich eine bemerkenswerte Erscheinung; es wird aller Scharfsinn der Juristen dazu gehören, um aus anderen Verhältnissen eine Parallele zu dieser sonderbaren Doppelseigenschaft des Herrn v. Gerlach beizubringen; vielleicht findet man sie bei landesherrlichen Familien, denen Gerlach seinerseits so wenig grün ist.

Genug: Herr v. Gerlach ist im Umfange des Marburger Wahlkreises freisinnig. Er ist hier freisinniger Führer, freisinniger Reichstagskandidat, freisinniger Volksredner. Außerhalb des Wahlkreises ist er ein Haupt derer, die den Freisinn jähmähnen und bekämpfen. Zunächst ist das wohl eine Erscheinung, über die die Freisinnigen selbst ins Reine kommen müssen. Aber darüber hinaus dürfte, wie schon angedeutet, das politische Enklavensein Gerlachs für Freunde von politischen Merkwürdigkeiten nicht ohne Reiz sein.

**Die tosende Volksseele in Elsaß-Lothringen.**

Die reichsländischen Blätter erzählen drei verschiedene Begebenheiten, die zeigen, welche dunkle Ecke das Reichsland jetzt noch bildet. In Metz fand lezhin eine öffentliche Versammlung statt zur Gründung eines Vereins für Volksbildung. Obgleich das böse Omen, daß Freidenker dabei beteiligt waren, dadurch ausgeglichen wurde, daß ein Komitee aus angesehenen Männern aller Richtungen (das Zentrum inbegriffen) sich bildete und an dem Abend der gewiß den Merikalen überdächtige Professor Dr. Spahn den Hauptvortrag hielt, hatte sich doch unter der Führung von Kaplanen eine große Schar von Mitgliedern katholischer Jünglings- und Gesellenvereine eingefunden, unter der Oberleitung des aus der Geschichte der entlarvten Wunderheilung von Lourdes satfam bekannten Dr. Ernst, die einen ungeheuren Lärm und ein Getöse erhoben bei der schon längst vorher statuentgemäß erfüllten Forderung des Dr. Ernst, Religion und Politik auszuschalten. Offenbar hatte das Wort „Volksbildung“ dermaßen als rotes Tuch gewirkt, daß an dieser ganz und gar unmoibierten Värmisene, beinahe die Gründung des Vereins gescheitert wäre. Bischof Benzlers „Lothringer Volksstimme“ meinte spitzig, was jene Leute wollten, bestände u. a. in Metz schon im Jünglingsverein „St. Eucharist“, einem Verein, der 37 katholische Jünglinge als Mitglieder zählt! — In Straßburg sollte in dem städtischen Saal der Kubette der Vortrag eines ehe-maligen katholischen Priesters, jetzt cand. med. Heute aus München über das Thema „Der römische Priester und die deutsche Frau“ stattfinden. Eine große Volksmenge, unter ihnen viele katholische Priester, waren erschienen; vorher hatte in den Merikalen Zeitungen ein Protest des Rechtschuppereins für die Geistlichkeit der Diözese Straßburg gestanden gegen „die ungeheure Beleidigung der Katholiken“. Mit Signalpfeifen, Kindertrompeten und Gebrüll wurde der Vortrag unmöglich gemacht. Die Merikalen sprangen auf die Stühle und sollen deren zweihundert zertrampelt haben. Die „Lothringer Volksstimme“ schreibt dazu, es sei eine Demonstration gewesen, „wie sie nur die in ihrem Denken und Fühlen tief aufgetriebene Seele hervorrufen kann“ und: „Hiermit haben die Katholiken Straßburgs dem ganzen Lande gezeigt, daß sie ihre Priester noch zu schützen wissen.“ — In Saaralben in Lothringen endlich hielt ein amerikanischer Methodistenprediger Vorträge. Als er in dem zweiten Vortrag nach der

Bibel darlat, daß Christus Brüder und Schwestern gehabt habe, wurde er überschrien und aus dem Saale gedrängt. Seine Frau wurde von jungen Burtschen angerempelt, beide stürzten in ein Hotel, der Merikale Zanbogl drohte die Fenster einzuwerfen, so daß sie von der Polizei geföhrt zum Bahnhof eilen mußten. Allerlei Burtschgeschosse wurden ihnen nachgewandt, dem Prediger der Gut eingebrückt und erst durch Abschließen des Wartesaals konnte man die beiden vor der wütenden Menge schützen. Der „Voroin“ des Bischofs Benzler löst sich nach der Schilderung all dieser Dinge schreiben: „Wir Saaralben halten darauf, uns den Glauben der Väter zu bewahren. Wir hoffen auch, daß die Jungen sich der Allen würdig zeigen und jeden reißenden Wolf also verjagen werden.“ — Also halten sich in Elsaß-Lothringen die Merikalen unbeduene Geistesäußerungen und Kritiker vom Leibe.

**Deutsches Reich.**

(Die angeblichen Auslandsreisen des Kaisers.) Es wird nochmals auf das Bestimmteste versichert, daß entgegen anders lautenden Nachrichten über Auslandsreisen des Kaisers in nächster Zeit nichts bekannt ist. Die neuerdings auftauchende Meldung, König Eduard werde diesen Winter nach Griechenland gehen und von dort aus den Deutschen Kaiser in Korfu besuchen, entbehrt jeder Begründung.

(Postschekverkehr.) Die Reichspostverwaltung hat einer Anregung aus den Kreisen der Gewerbetreibenden entsprochen, indem sie die Oberpostdirektionen durch eine Verfügung ermächtigte, auf Antrag schon von jetzt ab die Kontonummern festzulegen, die den einzelnen Kontoinhabern nach Eröffnung des Postschek- und Ueberweisungsverkehrs am 1. Januar nächsten Jahres zugeteilt werden. Es bedarf also nur eines Antrages bei der zuständigen Oberpostdirektion, um die spätere Kontonummer zu erfahren. Hierdurch sind Firmen, die von der neuen Einrichtung Gebrauch machen wollen, in Stand gesetzt, auf ihren Geschäftspapieren den entsprechenden Ausdruck und Hinweis auf ihr Schekkonto schon jetzt bewirken zu lassen. Der von dem Geheimen Oberpostrat Achenborn geleitete acht-tägige Informationskursus der Schekamtsobersteher und Beamten ist beendet und die Postschekordnung und Dienstvorschriften für den Postschekverkehr sind erlassen. Die Postverwaltung schätzt die Zahl der im ersten Vierteljahr zu eröffnenden Konten auf 10 000. Zur zinsbaren Anlegung wird sich im ersten Vierteljahr von den sich anammelnden Guthaben der Kontoinhaber kein nennenswerter Betrag ergeben, dagegen werden die Stammeinlagen — 10 000 à 100 Mark (1 Million) sogleich zinstragend angelegt werden.

(Landwirtschaftlicher Unterricht.) Durch kaiserliche Bestimmung ist soeben die Einführung des landwirtschaftlichen Unterrichts in der Armee genehmigt worden. Dieser Unterricht bezweckt die Stärkung der Liebe zur heimlichen Scholle und die Erweiterung der Kenntnisse für den Beruf. Der Unterricht erfolgt veruchsweise und zwar nur an dienstfreien Nachmittagen. Die Teilnahme ist eine freiwillige. Es sollen gemeinverständliche Vorträge gehalten werden, an die sich eine mangellose Besprechung anschließt. Lehrer an den landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten und Beamte der landwirtschaftlichen Kammern, sowie auch aktive und Offiziere des Wehrdienststandes, die hierzu bereit sind, sollen den Unterricht leiten. Kosten dürfen der Heeresverwaltung aus dieser Anweisung nicht erwachsen.

**Babische Politik.**

Zu den Landtagswahlen.

\* Karlsruhe, 26. Nov. Der sozialdemokratische Verein Karlsruhe beschästigte sich gestern mit der Frage der Aufstellung sozialdemokratischer Kandidaturen für Karlsruhe. In Karlsruhe I soll Abg. Dr. Frank, in Karlsruhe IV Abg. Kolb wiederaufgestellt werden. Für Karlsruhe II, wo Abg. Dr. Bing gewählt war, wurde Stadtrat Eugen Sed, für Karlsruhe III, bisher durch Abg. Brühau vertreten, Arbeitersekretär Willi aufgestellt.

Katholische Kirchensteuer.

\* Freiburg i. B., 25. Nov. Die babische katholische Kirchensteuervertretung beschloß, die Pfarregebälter auf 2000 M. Anfangsgehalt, steigend alle fünf Jahre bis 3400 M., zu erhöhen und den Steuerfuß von 30 auf 25 Pf. zu erhöhen.

**Bayerische und Pfälzische Politik.**

Die Grenze des pfändbaren Einkommens.

(München, 26. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Der Zentralverband der Handlungsgehilfen- und Gehilfinnen Deutschlands, Bezirk München, hat an das Kaufmannsgericht München den Antrag gestellt, es möge den Bundesrat und Reichstag ersuchen, das Gesetz über die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes dahin zu ändern, daß die Grenze des pfändbaren Einkommens von 1500 M. auf 2000 M. erhöht wird. Der Antrag war u. a. damit begründet, daß das Lohnbeschlagnahmengesetz von 1860 veraltet sei und nicht mehr den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entspreche. Gegen den Antrag wurden verschiedene Bedenken geltend gemacht, denen gegenüber ein Gehilfenbeiführer vom nationalen Handlungsgehilfenverband hervorhob, daß auch die Handelskammer von Oberbayern sich in einem Gutachten für die Dinaufhebung der Pfandgrenze von 1500 auf 2000 M. ausgesprochen hat. Schließlich wurde die Grenze von 1800 M. angenommen. Dafür stimmten die 6 Vertreter der Gehilfenchaft, der Vorsitzende des Gerichts und 2 Prinsipale; 3 Prinsipale waren dagegen.

**Das schwedische Königspaar in Karlsruhe.**

↳ Karlsruhe, 26. Nov.

Heute vormittag halb 12 Uhr traf der Zug mit dem Königspaar von Schweden hier auf dem Bahnhof ein, wo ein feierlicher Empfang durch den Großherzog und die Großherzogin stattfand. Eine Ehrenkompagnie des Leibregiments hatte auf dem Bahnhof Aufstellung genommen, die Musik spielte die schwedische Nationalhymne. Den Einzug durch die Stadt geleitete eine Eskadron des Leibdragoner-Regiments. Am Rathaus hatte der Stadtrat und ein Teil des Bürgerausschusses Aufstellung genommen. Hier begrüßte Oberbürgermeister Sigrist das Königspaar mit folgender Ansprache:

Eure Majestät! Seitdem Sie den Herzensbund mit der edlen Tochter des babischen Fürstenhauses schlossen, begleitete die Karlsruher Bürgerchaft die Schritte des verehrten Fürstenpaares auch in der fernem Heimat mit treuer Anhänglichkeit. Stets bereitete es uns eine große Freude, den nordischen Königssohn und seine hohe Gemahlin in der Landeshauptstadt wiedersehen zu dürfen. Ganz besonders lebhaft empfinden wir alle die Freude, am heutigen Tage Eure Majestät erimale als der Träger der ruhmvollen schwedischen Krone, als mächtiger, dem deutschen Reiche befreundeter Herrscher des hochbegabten und hochgesitteten, den Deutschen sammernanbten, schwedischen Volke in unsere Stadt einziehen zu sehen. Ramens der Stadt Karlsruhe und ihrer Bürgerchaft erbitte ich daher aus diesem hohen Anlasse Eu. Majestät und Ihrer Majestät den eherbietigsten und heralichsten Willkommengruß und ich verbinde damit den innigen Wunsch für Eure Majestäten dauerndes Glück und Wohlergehen. Zur Verfröhtigung dieser Gefeunung für die hohen Gäste uneres geliebten Fürstenpaares bitte ich meine Mitbürger miteinzustimmen in den Ruf: Se. Majestät König Gustav von Schweden und Ihre Majestät die Königin Viktoria von Schweden lehen hoch! hoch!

Der König von Schweden antwortete mit folgenden Worten: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen in meinem Namen und im Namen der Königin für die Worte, die Sie an mich gerichtet, für den warmen Empfang, den wir gefunden haben. Sie können verstehen, daß wir begeisterten Herzens sind bei dem Einzug in Ihre Stadt, wo wir schon so viele schöne Stunden erleben durften. Wir erinnern uns immer gern der lebenswürdigen Aufnahme, die wir stets gefunden. Von ganzem Herzen danken wir für die schönen Tage, die die Stadt Karlsruhe uns bereitet hat. Und ganz besonders sind wir dem verehrten Großherzog und dem jetzigen Großherzog dankbar, für die Empfänge, die uns hier bereitet worden sind. Bei dieser Gelegenheit mögen Sie es begreifen, daß ich es nicht unterlassen möchte, zu betonen, wie sehr der Königin und mir das Wohl der Stadt Karlsruhe am Herzen liegt und spreche ich auch heute die besten Wünsche für das Wohlergehen der Stadt und der Bürgerchaft aus.

Won da zogen die Herrschaften nach dem Großherzoglichen Schloß, wo der Empfang durch die Großherzogin Luise stattfand.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 26. November 1908.

**Die Mannheimer Werkstätten für Kunst und Handwerk.**

Fliegt da auf meinen Schreibtisch eine kleine gelbe Karte mit einer eigenartigen Vignette, das ein von einem Kreis umrahmtes originell gezeichnetes Monogramm „M. W.“ enthält, darüber hochragend die Silhouette unseres Wasserturms. Ich lese: Mannheimer Werkstätten: für Kunst und Handwerk.

bedrohlichen Folgen annahm. Der Dichter selbst war sich lange vorher klar über sein Ende, das wird hier unzweifelhaft erwiesen. Aus der Voraussicht seines nahenden geistigen Todes ist der Selbstmordversuch unmittelbar vor dem Ausbruch des Wahnsinns zu erklären. Groß und erhaben steht bei alledem das Ringen dieses Dichtergeistes während der letzten Jahre gegen den übermächtigen Feind vor Augen; vor allem die Summe von Arbeit, die dieser Genius noch vollbrachte, als schon die Nacht ihre schwarzen Schwingen dunklicher um ihn breitete.

D. R.-Berlin.

**Buntes Feuilleton.**

— Spiritistische Malereien. Im naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe brachte in der Sitzung am 6. November Dr. Ammon die Sprache auf die sogen. „spiritistische Malereien“, die auch hier in Mannheim im „Ballhaus“ aufgestellt waren. Die weißen Malereien waren diagonal geteilt und zeigten neben Mustern aus der Pflanzenwelt in bunter Mischung auch geometrische Motive, meist so, daß die eine Hälfte des Kartons in lichten, gelblichen, bla und rosa Tönen gehalten war, während die andere Hälfte mit kräftigem Blau, Grün und Rot wirksame Gegenbilde dazu bildete. Manche erinnern an das Aussehen indischer Schals. Nur wenige waren in der Mitte geteilt und in der Farbe gleichartig ausgefattet. Nach der Aussage des Mediums, einer Frau Kham, entstehen diese Malereien dadurch, daß „die Unlichtbaren“ die Hand führen, die den Pinsel führt. Sie braucht ungefähr 100 Arbeitsstunden zur Herstellung eines Kartons, und wenn die Zeit kommt, in der sie malen muß, so fällt sie einem unüberwindlichen Drang; kann sie ihm nicht folgen, so wird sie krank. Tagüber ist sie in einer chemischen Wäscherei beschäftigt, und oft muß sie nachts aus dem Bett aufstehen, um bei Lampenlicht jenenlang zu malen. Die Frau glaubt fest an das Eingreifen einer Geisteswelt. Ihre Aufrichtigkeit ist nicht im geringsten in Zweifel zu ziehen, dem ganzen Eindruck nach. Wäre sie nicht überzeugt,

so hätte sie den Schlüssel des Rätsels nicht so leicht aus der Hand gegeben. Auf Befragen erklärte sie, daß die Bilder nicht in der Reizlosigkeit entstanden sind, wie sie auf dem Tische lagen. Vereinzelt gab sie die Reihenfolge der Entstehung an, und da zeigte sich, daß die unvollkommenen Entwürfe und die totenge farbigen Ausführungen zeitlich die früheren waren, und daß ein ganz normales Entwicklungsstadium von diesen bis zu den letzten, noch form und Farbe eindrucksvollsten, stattfand. Die allerersten Versuche lagen nicht auf, wurden aber in einem Dekt vorgesetzt und bewiesen schillerhafte Anfänge, bei denen der Papiergrund nicht einmal ganz mit Farbe bedekt und die Linienführung sehr unsicher war. Man braucht also zur Erklärung des Besehens keine überirdischen Einflüsse heranzuziehen, sondern nur eine bedeutende Begabung mit malerischem Talent, mit Formen- und Farbensinn. Solche Begabungen finden sich schon bei Kindern („der Maler wird geboren“), wie es auch musikalische Wunderkinder gibt. Die fortgesetzte Übung der Frau hat das Weitere getan. Die Darlegungen fanden lebhaften Beifall. Geh. Hofrat Dr. Lehmann stimmte den Ausführungen zu (die Frau habe in ihrem Wäschereigewerk jedenfalls viele Gelegenheiten, Muster zu sehen), ebenso Geh. Hofrat Dr. Brauer.

Die Münchener Bilderfächer. Von unserem sh.-Korrespondenten wird uns aus München berichtet: Am Dienstag begann hier ein großer Prozeß, dessen Veranlassung vor etwa Jahresfrist und auch nachher viel Staub aufgewirbelt hat. Angeklagt sind: der Kunstmaler Gustav Thiege, der Elektromonteur Johann Wohlfahrt, der Anstreicher Josef Schofer, der Tischler Lubert de Mattia und die Kunstbändler Josef Windhagen und Ludwig Bolger, Ingenieur Georg Fichtner und Schriftsteller Alexander Ott. Die erfigenannten sechs Angeklagten befinden sich in Haft. Die Anklage lautet auf fortgesetztes Vergehen des Betruges bzw. Verbrechen der Privaturlaubens-Fälschung, und erstreckt sich auf 68 Fälle. Die Angeklagten haben lange Zeit einen schwindigsten Dankel mit falsch gezeichneten Bildern getrieben, und dabei große Summen verdient. Die Seele des Geschäfts war Thiege, ein gelehrter Tischler, der

große Kunststreifen auch in das Ausland unternahm, hier Kopien von Werken bekannter Meister erwarb und sie mit dem vollen oder abgekürzten Namenszug der Künstler verkaufte. Zu diesem Zweck trug er stets in der Westentasche ein Fälschungsmittel mit der zu solchen Fälschungen benutzten Flüssigkeit bei sich. Nicht nur Vaien, sondern auch Kunstmaier und Kunstbändler wurden auf diese Weise betrogen, für oft recht fragwürdige Keffereien Summen herzugeben, die bis in die Tausende gingen. Thiege hielt sich bei den Betrügereien meist im Hintergrunde und bezieht sich einer ganzen Reihe von Mittelspersonen. Diese wiederum erstanden die rührendsten Geschichten, um die Herkunft eines Bildes den Käufern plausibel erscheinen zu lassen. Eine große Rolle spielte dabei das in Rot geratene Mobell, dem der Meister selbst das Kunstwerk bereite, und das sich nun aus Nahrungsorgen von diesem trennen mußte. Bei einigen Geschäften schöpften die Käufer nachträglich Verdacht und gaben das Bild an den Verkäufer wieder zurück. Thiege brachte es nun fertig, für das Bild einen neuen Liebhaber zu finden, aber nicht etwa zu einem geringeren, sondern zu einem oft beträchtlich höheren Preise. Im ganzen kommen 217 gefälschte Bilder in Frage, darunter angeblich Gemälde von Achenbach, Menzel, Leubach, Deitger, Anans, Kaulbach, Pankach, Pilot, Adam, Spitzweg u. a. Mit Vorliebe fälschte Thiege die Signaturen verstorbenen Künstler, weil er hier vor einer Entdeckung sicherer war. Wie sehr das Geschäft seinen Mann ahte, geht daraus hervor, daß ein Wapstetkopf mit gefälschter Signatur Menzels, der von einem Tröbler um 50 Mark erstanden worden war, von einem der verhöferten Kunstbändler einem Sammler für 5000 Mark aufgegeben wurde. Eine gleichfalls Menzel zugeschriebene Balkonszene kaufte für 2000 Mark ein Kunstbändler in München, dieser überließ sie um 5000 Mark einem Kollegen in Wien. Dieser kam aber hinter die Fälschung, und das Bild trat seine Rückreise an. Für 3500 Mark fand sich ein neuer Sammler in Breslau, dieser schon es an einen Kunstbändler in Berlin für 9000 Mark ab, und dieser endlich fand einen begeisterten Anhänger Menzels,

permanente Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler u. Handwerker, Eintritt frei, Friedrichsplatz 19.

W. W. Waschen wird! Komme ich zu einem hell erleuchteten großen Laden, das Schaufenster ohne Rückwand, die Möbel in hellem Weiß, auf Postamenten, Stelagen, in Vitrinen, an den Wänden Produkte von Künstlern und Kunsthandwerkern. Ich staunte und fragte, ob wir in Mannheim wirklich schon solche reife Kunst hätten, wie sie hier zur Schau gestellt. Mit Freuden konnte ich vernehmen, daß tatsächlich in Mannheim best. in der badisch-bayerischen Pfalz solche Künstler leben, die in vielen Werken mit auswärtigen großen Namen in Konkurrenz treten können.

Jetzt hier diese Namen aufzuführen, würde nicht viel sagen, man muß die ausgezeichneten Arbeiten selbst gesehen haben und dann erst urteilen. Nur einige seien erwähnt. Vor allem die Leiterin dieser Werkstätten Frau V. Heikel-Rohmberg, die in der Hoffnung auf den vielfach gerühmten Kunstsinne der Mannheimer dieses Unternehmen mit vieler Mühe und vieler Liebe hier eingerichtet hat. Sie gibt zunächst den Stempel, den Mannheimer Werkstätten, zunächst das Gepräge, denn ihre Entwürfe, mit denen sie zum erstmalig für das große Publikum spricht, bezwecken eine künstlerische Gestaltung der einzelnen Lebensführung, soweit sich solche auf Verzierungen dekorativer Flächen erstrecken kann. Interessante Briefköpfe, individuelle Exlibris, eigenartige Bucheinbände, künstlerische Besuchskarten, Karten zu den verschiedensten Familienfeiern, sie alle beweisen, daß selbst der kleinste Gegenstand Ausdruck einer Persönlichkeit sein kann. Auch die Entwürfe für Tapeten, Vorhänge, Sofaissen zeigen den künstlerischen Geschmack, der sich in vornehmer Linien- und Farbenwirkung äußert. Handgezeichnete Dokumente mit Miniaturen auf Pergament nehmen unsere Aufmerksamkeit in höchstem Maße gefangen. An anderer Stelle von anderen Künstlern sehen wir wiederum die alle Silhouettenkunst ausleben, die so naiv und zierlich anmutet, Vasen, Tassen, Scherarbeiten, kurz, vielseitig ist die Arbeit, die hier geleistet werden kann. Maler und Bildhauer kommen gleichfalls zu Wort und bringen in die Kleinkunst angenehme Abwechslung. Unser Theodor Schindler fällt vor allem auf.

Es wäre zu wünschen, daß die Mannheimer Werkstätten wirklich das erreichen könnten, was ihnen vorsteht, daß eine persönliche Kunst in Mannheim, dem ehemaligen pfälzischen Florenz, wieder heimisch werden könnte. Mögen unsere kunstsinigen Mitbürger dem Unternehmen das rechte Interesse und die tatkräftigste Unterstützung schenken, wozu gerade die Weihnachtszeit die beste Gelegenheit bietet.

Reator.

• Uebertragen wurde dem Kanzleifassistenten Anton Walter beim Oberlandesgericht die etatsmäßige Amtsstelle eines Aktuars beim Landgericht Waldbrunn und dem Verwaltungskassator Gust. Diehm beim Bezirksamt Sinsheim die Stelle eines Bureaubeamten beim Groß-Verwaltungshof mit der Amtsbezeichnung Expeditionsassistent.

• Ernannt wurde der Bureauassistent beim Verwaltungshof Emil Schwarz zum Registraturassistenten.

• Personalien. Schuhmann Jakob Rios hier wurde etatsmäßig angestellt.

• Wilhelm Busch-Negotiationen mit circa 200 Lichtbildern ist eine der Glanznummern des Programms an dem Familienabend des Kreisvereins Mannheim im Verbands Deutsche Handlungsgehilfen Leipzig, welcher am Samstag, den 28. November, abends halb 9 Uhr, im Saale des Friedrichshofs, L. 15, 16 (Kaiserring) stattfindet. Das Winterprogramm des Kreisvereins im V.D.H. weist noch folgende Veranstaltungen auf: 8. Dezember Lichtbildvortrag „Der Verkehr einst und jetzt“, 10. Dezember Vortrag über „Schillers Leben und Werke“. Dem folgen eine Weihnachtsfeier am 19. Dezember und eine Silvesterfeier. Im Januar und Februar finden noch Lichtbildvorträge statt über „Die Entwicklung der modernen Dampfmaschinen“, „Der Bau eines Wolkenkrägers“, „Eine Reise in das Riesengebirge“, und „Die Eroberung der Luft“, ferner Vorträge über „Mannheimer Vangeschichte“ und über „Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft“. Am 9. Januar findet ein Herrenabend und am 8. Februar ein larvenballistischer Familienabend statt. Näheres ist aus dem dieser Tage zur Verfügung gelangenden Winterprogramm zu erfahren.

• Die gestrige Sitzung des Jugendgerichtshofes hatte wieder 14 Fälle aufzuweisen. Die Art der Vergehen ließ freilich nicht erkennen, daß es sich um Verfehlungen jugendlicher handelt. Die zu verurteilenden Fälle waren fast ausnahmslos erheblicher Natur und die den jugendlichen Angeklagten zur Last gelegten Handlungen trugen fast durchgängig einen keineswegs harmlosen Charakter. Ein 17-Jähriger und ein 16-Jähriger alter Bursche brachten schon von Karlsruhe bezw. von Frankfurt erhebliche Strafen mit. Wie in Frankfurt, so eroberten sie auch hier in der Nacht zum 28. August einen dem Wirt Wapeler und einem dem Kolonialwarenhandler Tschick gehörigen Automaten und beraubten ihn. Der 17-jährige Angeklagte wurde mit Einschluß der bereits gegen ihn erkannten Strafe zu 10 Wochen drei Tagen, der jüngere Angeklagte zu 8 Monaten Ge-

der sich die Fällung 18000 Mark lösten ließ. Die Angeklagten behaupten, daß sie von der Echtheit der Silber überzogen gewesen seien. Dem steht aber entgegen, daß sie für den Erwerb der Sachen ursprünglich ganz minimale Summen anlegten, die bei einem echten Kunstwert gar nicht in Frage gekommen wären.

— Das Lexikon der Affensprache. Aus New York wird berichtet: Der bekannte Professor von der Universität Chicago Richard L. Garner, der durch seine Versuche, die Sprache der Affen zu erforschen, bereits berühmt geworden ist und der seit Monaten im französischen Kongogebiet weilte, um seine Experimente mit den Affen fortzusetzen, hat jetzt Nachricht nach Amerika gegeben, worin er mitteilt, daß er nunmehr ausreichende Beweise für die Existenz einer Sprache unter den Affen gefunden habe. Diese Affenworte hat er bereits entdeckt, als Grundlage für ein kunstiges Wörterbuch der Affensprache. Für Hunger oder Hunger sagen die Affen: Ohai, die Frage Wo bist du? heißt Curh, für Ich dient das Wort Cu'rh, für Vorwärts oder Richtung Hinzu, zur Wohnung zum Rückzug das Wort Hin-u-hou, als Wink zur Aufmerksamkeit der Auf-Aus-hou und als Wink zum Aufhören, zum Laufen der Laut Chuh. Die Affensprache ist sehr konzentriert und nach Professor Garners Meinung ergeben diese kurzen Ausdrücke ganze Sätze. So heißt z. B. Curh: Hallo da, mein Freund, wo bleibst du denn? und wenn darauf die melodische Antwort Cu'rh ertönt, so bedeutet das: Her bin ich unter der Palme, ganz nahe!, woraus dann unfehlbar das Ohai folgt, das da heißt: Schön, warste einen Augenblick, ich komme zu dir. „Ich habe es gelernt“, so sprach der amerikanische Gelehrte, „diese Sätze gut genug nachzusprechen, um mich mit meinen gegähmten Affen zu unterhalten, und ich erkenne sie auch wieder, wenn ich sie im Walde von den wilden Affen höre. Die Eingeborenen sind sehr verwundert, zu sehen, daß ich mich mit Affen unterhalten kann. Neben den Worten, die die Affensprache ausmachen, gibt es noch wenigstens sechs Ausrufe, die keine besondere Bedeutung besitzen und nur Ausdruck von Erregungen sind. Sie drücken Vergnügen aus, oder Freude oder Freundschaft und dergleichen. Außer diesen Worten und Ausrufen gibt es aber noch andere Worte, die auf der Mutter nach dem Kinde, die Antwort des Kindes und der Mutter auf den Ruf des Kindes zu seiner Warte. Professor Garner legt seine Forschungen fort und wird bald Genaueres mitteilen.

fängnis verurteilt. — Die Radbichthähe mehren sich in letzter Zeit immer mehr und besonders sind es auf den Straßen herumlungernde jugendliche Strolche, welche diese Diebstahlsgegriffe als mühselige Erwerbquelle betrachten. Naturgemäß hat die Polizei auf sie ein weniger nachsames Auge, als auf gerichtsbesessene ältere Burschen. Ein 15 Jahre alter Junge stahl hier und in Heidelberg im April, September und Oktober ds. Jrs. nicht weniger als 5 Fahrräder im Werte von 80 bis 150 Mark, wozu er zwei wieder verkaufte. Eins behielt er für sich und die anderen stellte er irgendwo hin, weil sie ihm nicht gut genug waren. Mit seinem um ein Jahr älteren Kumpan stahl er ferner im Oktober von drei Wädern die Fahrradlaternen. Der Komplize beging außerdem noch allein zwei Diebstahle. Der jugendliche Fahrradmarbler wird zu 5 Monaten Gefängnis, der andere Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten sind schon vorbestraft. — Ein weiterer 17 Jahre alter Bursche verurteilt das Rad eines Einjährigen von den 11ern, indem er es von hier nach Karlsruhe fuhr und dort einen Fahrradhändler verkaufte. Gegen ihn wird eine Gefängnisstrafe von einem Monat ausgesprochen. — In zwei weiteren Radbichthähen handelt es sich um einen 15jährigen Zwangszögling, der zuerst aus dem Bürgerhaus in Weinheim, dann aus der Anstalt in Sinsheim und zuletzt aus dem Schwarzacher Hofe entwichen ist. Nur einen Tag hielt er sich hier bei seinen Eltern auf, dann kroch er auf der Straße herum und stahl zwei Fahrräder, um Geld für seine Reisen nach den umliegenden Städten zu bekommen. Vom Vorliegenden gefragt, warum er immer ausreißt, bemerkt er, es gefalle ihm nicht in den Anstalten, dort müßte er überdies für fremde Leute schaffen, hier arbeite er für sich und seine Eltern. Das Gericht verhängte über den schon mehrfach bestraften Burschen 1 Monat Gefängnis. Er wird, da er Fertigkeiten in der Mathematik und Mechanik erwarb, aus der Anstalt genommen und zu einem Schlossermesseger oder Mechaniker in die Lehre gebracht werden, da er vielleicht auf diese Weise wieder auf ehrliche Wege gebracht wird. — Ein 17 Jahre alter Schiffer bearbeitete einen Kollegen, der sich mit einem Frauengemitter auf sein im Rheinhafen liegendes Schiff begeben hatte, aus Noche darüber, daß er sie ihm entführt, mit einem Holzbeile. Dem Geschlagenen wurde durch die Hiebe die Schädeldecke verletzt. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis. — Ein 14 Jahre alter Angeklagter stahl in einem Laden Zigaretten. Auch dieser Junge ist mehrfach vorbestraft. Urteil 14 Tage Gefängnis. — Ein jetzt bei den katholischen Schwestern in Risperthal befindliches Mädchen verlor hier in elf Fällen die zum Einloos in die Wäden geschickten Kinder. In drei Fällen hat sie außerdem Diebstahl begangen. Sie bekommt drei Wochen. 14 Tage sind verurteilt, für die 1 Woche bekommt sie Strafausschub. — Einen Gelegenheitsdiebstahl führte ein 18-jähriger Bursche in Heidelberg aus. Mit seinen drei jugendlichen Kumpanen fuhr er einen Betrunknen auf einem Karren nach Hause, unterwegs fiel dem Trunkenbold sein Portemonnaie aus der Hosentasche, dem der Bursche 4 Mark entnahm. Er kommt mit 3 Tagen davon. Bei der Schwere der Fälle und da die Angeklagten fast alle vorbestraft sind, konnte nur in einigen Fällen auf Strafausschub erkannt werden. Der Sitzung wohnten wieder zwei Damen vom Verein für Gefangenenfürsorge und Jugendbeschäftigung bei.

• Der Gesangsverein „Krosslin“ Heidelberg veranstaltete am Sonntag, den 22. ds. Mts. im „Pflanz“ in Heidelberg ein gutbesuchtes Konzert. Der Verein, welcher über ein prächtiges Material verfügt, bot unter der trefflichen Leitung seines Dirigenten, Herrn Karl Schmitt-Heidelberg ausgezeichnete, zum Teil ganz hervorragende Leistungen. Besonders interessierten „Bergmanns Auffsahrt“ von Baumann, „Des Sohnes Heimkehr“ von Reumann, „Junge Lieb“ von Angerer und „Hoffen und Harren“ von Wilhelm, das wiederholt werden mußte. Einen gediegenen Abschluß fand das Programm mit Ed. Grieg: „Landeserkenntnis“, Chor mit Violoncello und Klavierbegleitung. Die Chöre waren fleißig studiert und mit viel Geschmeid und Empfindung vorgetragen. Seltsamliche Intonationsschwankungen und kleine Härten in der Tongebung im Forte vermochten den glänzigen Gesamteindruck nicht zu beeinträchtigen. An Solisten war es besonders Herr Friedrich Stampf-Mannheim, der mit seinem herrlichen Bariton die Zuhörer fesselte und mit dem Prolog Bojazzo einen herrlichen Applaus hervorrief. Herr August Walter sang mit guter Tenorstimme eine Arie aus „Joseph“ und 2 Lieder und errang gleichfalls wohlverdienten Beifall. Als weiterer Solist ließ sich Alfred Müller, ein 17-jähriger Geiger vernehmen, dessen Anstehen in einem Konzert wohl aber etwas verfehlt war. Herr Adolf Schmitt, der auch als Komponist auf dem Programm stand, bewährte sich als meisterhafter Klavierspieler und feinsinniger und gewandter Begleiter.

• Weihnachtseinkäufe. Mit einer Bitte an unsere Leser und vor allem an unsere geehrten Leserinnen stellt sich auch in diesem Jahre wieder der Deutsche Handlungsgehilfenverband in Hamburg ein. Der Verband ersucht uns darauf hinzuweisen, daß es zu den sozialen Käuferpflichten gehöre und eine außerordentliche Grelieferung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und in den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie die Angestellten der meisten Lebensmittelläden die letzten vierzehn Tage vor dem Feste bis in die finstende Nacht hinein sich plagen müssen, wird man die herrliche Bitte des Handlungsgehilfenverbandes verständlich finden. Auch aus anderen Gründen kann nicht genügend geraten werden, mit den Einkäufen nicht erst in letzter Minute zu beginnen. Jetzt sind die Läger unserer Geschäfte noch mit allem versehen und ist wirklich einmal nicht zu spät, was man gerade haben möchte, so läßt sich in den meisten Fällen eine Bestellung mit Leichtigkeit ermöglichen.

• Geforscht ist in Darmstadt nach längerem Leiden der auch in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Medizinalrat Dr. Kähler. Er war ein viel geachteter Arzt und Operateur und auch mehrere Jahre Stadtverordneter.

• Verhaftung des Forstheimers Raubmörders. Unter dem Verdacht, den Lustmord in Forstheim verübt zu haben, wurde der durch die Genbarmerie Mutterstadt beim Betteln betroffene Friedrich Roth, sieben Jahre alt, aus Hundsbach, gestern festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Ludwigshafen eingeliefert. Seine Angaben sind widersprechend. Er gibt zu, in letzter Zeit in Forstheim gewesen zu sein. Ueber die an seinen Kleidern entdeckten Wulspuren vermag er keine Angaben zu machen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Musikgeschichtliche Vorträge in Paul Stohr's Konseratorium. Der gestrige dritte Vortrag des Herrn Dr. J. van behandelte Liszt, den ersten Vorläufer der neuen Musikperiode. Obwohl von Geburt Ungar, gehört er doch seinem ganzen künstlerischen Wesen nach der deutschen Musik an. Noch lange vor Wagner hat er neue Wege der Musik betreten. Wagner war er ein nie ermüdender Freund, ein energischer Förderer seiner Bestrebungen zu einer Zeit, in welcher dieser noch nicht anerkannt war. Seine Lieder sind aus dem Geiste der Dichtung geboren und gehören zu den besten deutschen Lyrik. Außerdem hat er Oratorien, sinfonische Dichtungen. Seine Haupttriumph aber sollte er als Klavier-Komponist und Interpret feiern. Als Klavierspieler be-

trat er erstmals den geheiligten Boden Weimars und war bekräftigt, dort eine neue Kunstperiode aufleben zu lassen. Schumann, Chopin, Raff, Cornelius, Rubinstein und ganz besonders Wagner hatten in ihm einen unermüdbaren, energischen Vorkämpfer. Bekanntlich fand die erste Liszt-Veranstaltung in Weimar statt. Weimar wurde ein Sammelpunkt großer Geister, nicht nur auf musikalischem, sondern auch auf anderen Kunstgebieten. Ein wichtiges Dokument für Lisztforscher ist in diesen Tagen im „Briefwechsel zwischen Liszt und Karl Alexander“, der Öffentlichkeit übergeben worden. Die interessanten Ausführungen erhielten auch diesmal durch entsprechende Interpretationen des Herrn Paul Stoye, aneres vorzüglichsten einheimischen Pianisten, eine sehr belebende Illustration und fanden lebhaften Beifall. ek.

Weihnachtslieder. Im Verlage Vieweg in Berlin-Großlichterfelde sind einige Weihnachtlieder von K. J. J. J. J., dem Direktor der Hochschule für Musik, erschienen, die ansprechend und leicht fangbar, zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfohlen werden können. Es sind „Zur Weihnachtszeit“, „Schlichte Lieder für den häuslichen Kreis für eine mittlere Singstimme und Tenor“, in einer Ausgabe für höhere und tiefere Singstimme erschienen.

Reines Operettentheater (Apollo). Heute Donnerstag abend 8 Uhr wird die reizende Operette: „Frühlingslust“ gegeben. — Der Spielplan für die folgenden Tage ist wie folgt: Freitag, 27. November: „Die Dollarrprinzessin“, Samstag, 28. November: „Ein Walzertraum“ (Gastspiel Fritz Werner), Sonntag, 29. November: nachm. halb 4 Uhr: „Ein Walzertraum“ (Gastspiel Fritz Werner), Sonntag, 29. November, abends 8 Uhr: „Frühlingslust“.

Wiesbadener Konzerte. Aus Wiesbaden wird und geschrieben: Die städtische Kurverwaltung veranstaltet morgen Freitag das IV. Jährlingskonzert, an dem Frau Ernestine Schumann-Heine und die Pianistin Frau Hedwig Kirck und Marg. Mannheim) mitwirken.

Literaturvorträge. Wie der erste Vortrag von Frau Dr. E. Carbi errieten sich auch die weiteren Vorträge lebhafter Beteiligung. Aus Rücksicht auf den am 18. ds. stottergebundenen Vortrag von Frau Stritt, hatte eine längere Pause eintreten müssen, während von jetzt ab Frau Dr. E. Carbi wieder regelmäßig Freitag von halb 5 bis halb 6 Uhr sprechen wird. Im zweiten Vortrag schilderte die Rednerin zunächst den beginnenden Weltkrieg des 18. Jahrhunderts. Der unter Friedrich dem Großen zur höchsten Blüte gesteigerte Absolutismus gerät mit den Ansprüchen des a-bildeten Bürgertums auf größere individuelle Freiheiten in Konflikt. Während der Autoritätsglaube noch die Herrschaft beansprucht, hat er schon durch Despoten den ersten tödlichen Stoß erlitten, die Kritik fängt an, als Aufrüttler auf allen Lebensgebieten einzusetzen. Die seit 1650 hervortretende Tendenz, dem weiblichen Teile der Menschheit wenigstens zu einem Bildungsrecht zu verhelfen, führt dazu, daß Dichterinnen und Sprachgelehrten sich um weibliche Mitglieber bemühen, und daß Frauen durch Universtitäten zu kollektiven Boettinnen gekürt werden. Wenn diese Ehre auch, wie die Rednerin ausführte, nicht allzu hoch einzuschätzen war, so ließ sich doch nicht verkennen, daß damit zum ersten Mal alte Prinzipien durchbrochen wurden, und darin liegt die Bedeutung der Tatsache. Nachdem A. D. Grande, allerdings noch ohne Erfolg, den Versuch macht, ein Gynäceum zu gründen, nimmt Gottsched den Kampf für Heranziehung der Frauen auf und bisweilen mit mehr Erfolg. Unter starkem Einfluß der moralischen Wochenblätter bildet sich ein neues Frauenideal; das der gelehrten Frau, der geistigen Mitarbeiterin des Mannes. Die Schilderung dieses Ideals stand im Mittelpunkt des Vortrages. Es sind Frauen, die ihren Namen mit der Lebensarbeit Gottscheds um Neigung der Sprache und der Kunst verknüpfen haben. Uelgunde Gottsched, Marianne von Ziegler, Caroline Neuber wurden charakterisiert und kritisiert, es wurde auf den Einfluß, den sie ausübten, hingewiesen. Die ganze Bewegung spielt dann in der Doktorpromotion von Frau Dorothea Erxleben (geb. Apolin) in Göttingen 1754, die als beliebte Lehrerin in Quedlinburg 1762 starb. Aber schon seit 1728 ist gegen die studierenden und gelehrten Frauen — so zeigte der dritte Vortrag — eine von jungen Studenten ausgehende Reaktion im Gange. Mit dem Kampf gegen Gottsched und seine verurteilten unbedingten Kunstideale wird auch der Kampf gegen sein Frauenideal eröffnet. Und dieser Kampf steht unter starkem Einfluß von pietistischer Seite. Panofka, Gefühl, Gemüt revolutionieren sich, und als Rousseau sein Naturengelium verkündet, neigt sich der Sieg allig auf seine Seite. In einzelnen Beispielen zeigt die Rednerin, wie das neue Rousseausche Frauenideal sich die Welt und vor allem die Frauen selber erobert, wie die poetische Frau an die Stelle der gelehrten tritt, und wie mit einem Schlag dadurch die eben begonnene geistige Emanzipation der Frauen erreicht wird. Fortan wird die Frau, da die Rousseauschen Gedanken auch die Erziehung beeinflussen, für den Mann erzogen. Den tiefsten poetischen Ausdruck hat dieses neue Ideal in der Gestalt Gretchen gefunden. Aber doch läßt sich, wie die Rednerin zuletzt zeigt, der Wunsch und Wille der Frauen nach geistiger Bildung nicht mehr ganz unterdrücken. Ein neuer Höhepunkt weiblichen Strebens wird am Außenhof in Weimar erreicht und unter dem Einfluß der bedeutenden Frauen dort wird bei Goethe das empfindsame Ideal durch das der schöngeistigen Frau verdrängt, der Frau, die alle Bildung der Zeit sich zu eigen macht und dadurch ihr Wesen künstlerisch vollendet. Auf dem Boden der Kunst ist es denn auch, wo die Frau zuerst sich die Gleichberechtigung mit dem Manne erobert. — Mit lebhaftem Interesse erwarten wir die weiteren Vorträge.

Das Verein Heibelberg. Das vierte Konzert des Vorchvereins zu Heibelberg findet Montag, den 30. November, abends 8 Uhr, im großen Saale der Heibelberger Stadthalle unter Mitwirkung von Mlle. Eve Simonny von Théâtre royal de la Ronnaie in Brüssel statt. Das Programm ist folgendes: Alexander Borodin, 2. Symphonie (H-moll). — André Erneste Modeste Grétry, Arie a. d. Oper „Rémire et Agor“. — A. E. M. Grétry, Tanzstücke aus dem herrlichen Ballet „Céphale et Procris“, bearbeitet von Felix Mottl. — Nicolo Jomelli, „La colombina“ Arie a. d. Oper „Il Varetaglio“. — Camille Saint-Saëns, „Le rossignol et la rose“ aus der Oper „Carnaval“. — Claude Debussy, „L'après-midi d'un fance“, Prélude à une élogue de S. Mallarmé.

Eine Gedenkfeier für Oberbaurat Karl Schäfer vereinigte, wie aus Berlin gemeldet wird, die Mitglieder des Berliner Architektenvereins im großen Saale des Vereinshauses in der Wilhelmstraße. Nach einer kurzen Begrüßung der zur Zeit erscheinenden Verwandten Schäfers und der Gäste erteilte der Vorsitzende dem Bauart Ludwig Dilm das Wort zu seiner Gedächtnisrede. Ausgehend von einer noch ungedruckten Monographie Schäfers, dessen erste Zeichenversuche betreffend, schilderte der Vortragende den Werdegang des genialen und beliebten Hochschullehrers von der Zeit, da dieser als fünfzehnjähriger Schüler zu des berühmten Architekten Ungewitter Jöhen sah, bis zu seinem letzten Wirken in Paris, wo ihn der Tod inmitten einer rastlosen und erfolgreichen Lehrtätigkeit abrief. Schäfer, dessen Urtragungen zu einbringlicher Beschäftigung mit den alten Werken bahnbrechend wirkten, war jahrelang an der Berliner Bauakademie

und an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg tätig. Eine Ausstellung seiner hauptsächlichsten Entwürfe, unter denen sich auch der für den Bau des „Equitable“-Palastes in der Friedrichstraße befindet, veranschaulicht das gesamte Wirken des Künstlers.

Gerhart Hauptmann hat sein neues Drama „Grisebald“ nunmehr vollendet und Herrn Direktor Brahm übergeben. Die Uraufführung des Stückes findet im Laufe des Monats Februar im Vestmänntheater zu Berlin statt.

**Aus dem Großherzogtum.**

zu Heddesheim, 25. Nov. Eine Unstute machte sich in letzter Zeit bei den erwachsenen Knaben geltend, das Pantieren mit sog. Anabepistolen (Robert). Diese Kinderwaffen sind meist Spielzeuge, die Munition scheint harmlos; einzelne Patronen sind aber mit Kugeln versehen und wirken, in der Nähe abgeschossen, mehr oder weniger stark verwundend. So haben vor einigen Tagen einige Knaben auf einen jungen, vor einem Bauernhause herumlaufenden Flegelbock angelegt und ihn so stark am Kopfe verwundet, daß er zusammenstürzte und geschlachtet werden mußte. Daraus ist ersichtlich, daß die eben erwähnten Spielwaffen nicht so ungefährlich sind, als man gewöhnlich annimmt. Ein Verbot der scharfen Munition wäre jedenfalls gut.

oc. Karlsruhe, 25. Nov. Die Ehefrau eines italienischen Händlers kam nachts in eine Wirtshaus und forderte ihren Mann auf, mit nach Hause zu gehen. Als er nicht Folge leistete, hieß sie ihn mit einem Horrenschreie in Gesicht. Der so „lieblose“ Gott erlitt erhebliche Verletzungen. Er stellte gegen seine Frau Strafantrag.

\* Hünfingen, 25. Nov. Vor einiger Zeit ist der Zwangsgefangene Karl Pfeiffer von der Strafkammer in Konstanz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er den Brand der hiesigen Rettungsanstalt Maria-Hof gelegt haben sollte. Jetzt soll es sich herausgestellt haben, daß ein ganz anderer Hünfingler namens Diez von Heilberg das Feuer gelegt hat, um wieder von hier loszukommen. Wie der verurteilte Pfeiffer zu einem Geständnis kam, ohne die Tat begangen zu haben, ist unerklärlich. Sein langes Leugnen wurde ihm strafschwerend angerechnet.

\* Sigen, 25. Nov. Gestern abend wurde der leblose Körper des Badergesellen Frische von Bräunlingen auf dem Bahngelände gefunden. Frische hat sich jedenfalls von einem von Konstanz kommenden Zug überfahren lassen. Der Kopf war vom Hump getrennt.

B. Rom Wobensee, 25. Nov. In einer Tiefgrube bei Markelfingen am Untersee wurde letzter Tage von einem Arbeiter ein großer Wammutzahntage gefunden. — In Sagenfeld bei Heilbronn arbeitete der 42jährige Dienstmädchen Gabele die gefüllte Scheuer seines Dienstherrn Traber an, die vollständig niederverbrannt. Der Schaden wird auf 28000 Mark geschätzt. Der althalt in Haft genommene Täter gibt an, die Brandstiftung aus Rache verübt zu haben.

**Palz, Hessen und Umgebung.**

8 Neustadt a. d. Haardt, 25. Nov. Unsere Stadt, die sich als zukünftiger Willen-Vorort von Ludwigshafen und Mannheim betrachtet, wird in seiner am 28. November beginnenden Ausstellung von Willen-, Ferien- und Sommerhäuser-Modellen mit einem eigenartigen Plan vor die Öffentlichkeit treten. Die Stadtdirektion stellt ein Terrain in gesunder freier Lage mit großartiger Fernsicht zu kleinen Preisen zum Verkauf aus, das der Niederlassung von Fabrikanten und Beamten von Ludwigshafen und Mannheim dienen soll.

\* Worms, 25. Nov. Eine erge Enttäuschung bereitet uns, so schreibt die „W. Ztg.“, das Einnahmeergebnis der elektrischen Straßenbahn. Konnte wir im Sommer noch ein erdrückendes Aufsteigen der Einnahmen melden, so hat sich in den letzten Monaten das Bild vollständig geändert und wir haben heute nur von einem erheblichen Rückgang gegenüber dem Vorjahre zu berichten. Im September blieb das Ergebnis um 700 Mark hinter dem desselben Monats im Vorjahre zurück; im Oktober betrug der Rückgang annähernd tausend Mark, und im November werden wir wahrscheinlich ebenfalls tausend Mark weniger einnehmen. Was das bedeutet, ist wohl jedem klar. Mit Rücksicht auf die vorjährigen guten Ergebnisse war der städtische Ausschuss für dieses Jahr herabgesetzt worden; die 30000 Mark werden aber nun kaum ausreichen, das Defizit der Straßenbahn zu decken.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Darmstadt, 26. Nov. Die Strafkammer verurteilte heute Vormittag den Korrespondenten Christoph Schuchmann wegen Vergehens gegen den Paragr. 176, 3 des Strafgesetzbuches zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

\* Stuttgart, 26. Nov. Ein württembergischer Verein für Muttergenuß ist der „Frankf. Ztg.“ zufolge hier gegründet worden. Seine Hauptaufgabe soll die Schaffung eines Mutterheims sein, in der hilflosbedürftige Mütter und deren Kinder kostenlos Verpflegung finden.

\* Würzburg, 26. Nov. Nach den vorläufigen Feststellungen sind bei der gestrigen Gemeindevahl auf das Zentrum 30 230, auf den Block 19 626, Freie Bürgervereinigungen 10 534, auf die Sozialdemokraten 8285 Stimmen entfallen. Zentrum erhält 6, der Block 4, die beiden andern Parteien 2 Mandate. Die Gemeindevertretung setzt sich zusammen aus 16 Block, 15 Zentrum, 8 Freie Bürgervereinigungen, 3 Sozialdemokraten. Ausgeschieden waren 14 liberaldemokratische Mitglieder. (Hess. Ztg.)

\* Karlingen (Lothringen), 26. Nov. Der Streit auf Grube Weilenbach ist im Abnehmen begriffen. Von 3300 Arbeitern der Grube sind 735 zur Arbeit angefahren. Die Früh-, Mittags- und Nachtschicht sind zusammengelagert worden.

\* Halle, 26. Nov. Häufig ging der Direktor Mißfelder von der Arnburger Konfektfabrik wegen Entbedung von Bilanzfälschung und Veruntreuungen in Höhe von M. 150 000 (Hess. Ztg.).

\* Berlin, 26. Nov. In der Sitzung des Bundesrats wurden die Etats der Verwaltung, des Reichsheeres, der Etat des Reichskolonialamts und der Etat der Schutzgebiete für 1909 angenommen.

\* Neues Palais, 26. Nov. Die Erkrankung des Kaisers nimmt den gewöhnlichen Verlauf.

\* Graunburg, 26. Nov. In der heute abgehaltenen Bischofswahl wurde der ordentliche Professor Dr. Wladimir Müller zum Bischof von Ermland gewählt. Oberpräsident von Windheim fungierte bei der Wahl als königl. Kommissar.

\* Petersburg, 26. Nov. Der Finanzminister brachte in der Reichsduma einen Gesetzentwurf ein betr. Aufnahme einer auswärtsigen Anleihe im Betrage von

450 Millionen Rubel zur Deckung des Defizits des Reichs Etats und zur Tilgung alter Anleihen. Die Einzelheiten des Gesetzentwurfes, der in einer nichtöffentlichen Dumaabteilung verhandelt wurde, werden geheim gehalten.

\* Kalkutta, 26. Nov. Gestern wurde in der Nähe von Karakur auf einen Personenzug erfolglos ein Bombenattentat verübt.

Die Unterschlagungsjache bei der A. G. Arthur Koppel.

\* Berlin, 26. Nov. Der unter dem Verdachte der Mitschuld an den Betrügereien des Filialvorsitzers Kluge verhaftete Kaufmann Wiluna wurde gestern spät abends nach langen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt, da die Kriminalpolizei sich aus seinen Angaben und durch Prüfung seiner Korrespondenz überzeuge, daß Wiluna selbst ein Opfer Kluges geworden war und dessen Treiben unwillkürlich Vorkauf leistete.

**Die italienische Universität.**

\* Innsbruck, 26. Nov. In Trient und Rovereto demonstrieren die italienischen Mittelschüler zugunsten der Errichtung einer italienischen Universität. Sie traten in den Streik, veranstalteten Umzüge und sandten Telegramme an das Unterrichtsministerium. Die Lehrerbildungsanstalt wurde lt. „Hess. Ztg.“ durch Gewalt gezwungen zu schließen.

**Das Kabinett Wien.**

\* Wien, 26. Nov. Das Kabinett Wieners stellte sich heute dem Abgeordnetenhaus vor. Der Ministerpräsident erschien mit den Ministern und Leitern unter lautloser Stille und hielt eine lange Vorkleinerungsrede, in der er ausführte: Das Kabinett solle für die Zeit des Ueberganges die Geschäftsführung und die dringlichsten Notwendigkeiten im Wege der Gesetzgebung leiten. Es handle sich um die Schaffung von Voraussetzungen für eine parlamentarische Koalitionsregierung. In Oesterreich sei das System einer reinen Majoritätsregierung ausgeschlossen, aber auch eine rein politisch-nationale Koalition sei unmöglich. Das Zusammenwirken aller Parteien in der Koalition habe sich schon einmal erfolgreich erwiesen. Wieners weist auf die von der zurückgetretenen Koalitionsregierung erzielten Erfolge. Er wolle sich bemühen, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Eine große Hilfe sei die Entsendung der 3 Vertrauensmänner in das Kabinett. Die Regierung wird ein Sprachengeseß einbringen; mit Rücksicht auf die letzten Vorfälle sei der Grundgesetz strenger Geheiligtheit erforderlich. Wieners weist auch auf die Alters- und Individualitätsversicherung, sowie die Eisenbahn-Verstaatlichung und schließlich auf die Versicherung, er wolle auftritte Politik einnehmen. (Beifall bei den Deutschen und Christlich-Sozialen.) Klafac beantragt eine öffentliche Debatte, die indes abgelehnt wurde.

**Frankreich und die Rede des Lord Roberts.**

R. K. Paris, den 26. November. Die Rede des Lord Roberts im Hause of Lords hat hier seinen guten Eindruck gemacht. Schon darum, weil sie augenblicklich der französisch-englischen Entente dem Ausland gegenüber, ein gut Teil Apotomb bestimmt. Dann auch, weil sie in Aussicht genommen, möglich erweiterte Oesterreich-Organisation Englands notwendig auch einen Druck auf das französische Kriegsbudget ausüben wird. Der „Radical“ äußert sich folgendermaßen: „Man die pessimistische Tragweite der Rede zu vermeiden, dürfte wohl der Hinweis auf die gleichen Befürchtungen genügen, die sie vor wenigen Jahren das englische Parlament in bezug auf die Möglichkeit einer Invasion seitens der französischen Armeen äußerte. Deshalb haben sich die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich nicht verschlechtert, sie haben sich seitdem sogar so günstig als möglich gestellt! Gewiß, jedes Land hat das Recht seine Sicherheit durch möglichst ausgiebige Mittel anzustreben. So gut es jede andere Nation, denkt auch Frankreich an seine Verteidigung. Es hat es bewiesen, und es beweist es alle Tage und dennoch kann man ihm nicht nachsagen, daß es Aggressionsgedanken in bezug auf irgend eine fremde Macht, nährt.“ Die „Aurore“ schreibt: „Was wird aus der Rede Lord Roberts erfolgen? Wird England, um dem Urteil eines seiner glänzendsten Kriegsmänner zu entsprechen, die Randarmee in dem Maße verstärken, daß in Zukunft jede Befürchtung entfallen muß? Wird es auch noch seine Flotte verstärken, die ohnehin schon so mächtig ist, daß sie den beiden bedeutendsten Nationen zur See standhalten kann? Was auch immer kommen möge: Diese Angst vor einer neuen Schicksal von Dorking ist nicht gemacht, um die Weltungstrage vorwärts zu bringen. Wir sind leider noch nicht am Ende der bevorstehenden Konflikte, wenn alles um uns, Freunde und Gegner, nur daran denken sich zu schlagen!“

**Das Geständnis der Frau Steinheil.**

\* Paris, 26. Nov. Die Frau des Malers Steinheil legt heute dem Chef der Sicherheitspolizei, Comard, ein Geständnis ab. Alexander Wolff wurde verhaftet, seine Mutter, Mariette Wolff, wurde ebenfalls in Gewahrsein gebracht.

\* Paris, 26. Nov. Alexander Wolff wurde sofort nach seiner Festnahme vernommen, er leugnete aber energisch, den Mord begangen zu haben. Wolff wurde infolgedessen mit Frau Steinheil konfrontiert.

**Die Krise auf dem Balkan.**

\* Sofia, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung der Sobranje erhob ein agrarischer Deputierter den Vorwurf, die Regierung habe den mozedonischen Unterstützungsfonds unrichtig zuwenden zugelassen. Der Minister des Innern wies die Anschuldigung zurück und verlangte die Ausschließung des Redners. Es kam zu einer wüsten Tumultszene. Die Gruppe der Agrarier verließ demonstrativ den Saal.

**Der Brand des Dampfers „Sardinia“.**

\* London, 26. Nov. Der Kapitän der „Sardinia“, der, entgegen der ersten Meldung kein Italiener, sondern ein Engländer war, namens Zeile, ist umgekommen. Seine entstellte Leiche wurde aufgefunden. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festgestellt. Nach der „Daily Mail“ sind es im ganzen 123 Personen meistens Araber. Ein großer Teil der letzteren ist noch nicht aufgefunden. Die See ist sehr rau, so daß man bisher nicht mit Erfolg suchen konnte. Der erste, der sich in ein Rettungsboot unterdrückte, war ein deutscher Steuermann. Die Eskortmann-Linie befreit, daß der Dampfer Pulver geladen hatte, doch berichten die Meldungen von einer Reihe von Pulverexplosionen auf dem brennenden Schiffe. Das Feuer soll unter den maritimen Würgern entstanden und das Unglück durch die Panik so groß geworden sein.

**Ein Attentat gegen die Kaiserin-Witwe von Rußland.**

\* Petersburg, 26. Nov. Die „Nowje Wremja“ meldet aus Riga vom 20. November: Auf Station Wodengery zwischen Doinat und Sijelskaja wurde kurz vor Eintreffen eines Eisenbahnzuges ein verdächtiger mit einem Revolver bewaffneter Mann festgenommen, der sich seiner Verhaftung energisch widersetzte und dabei einen Polizeibeamten durch einen Revolverstoß tödlich verwundete. Der Verhaftete nennt sich Awotin und ist lettischer Herkunft. Die „Nowje Wremja“ deutet an, daß es sich offenbar um ein Attentat gegen die Kaiserin-Witwe handelt, bis jetzt aus Kopenhagen zur Verurteilung des Großfürsten Alexis Alexandrowitsch eintraf.

\* Belgrad, 26. Nov. Der Minister des Aeußeren, Milomanowitsch ist aus Rom zurückgekehrt. Die russische General-Lipomatsch ist aus Petersburg hier eingetroffen.

\* Budapest, 26. Nov. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht ihm von diplomatischer Seite in Wien zugegangene ausführliche Mitteilungen über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu der Türkei. Es heißt in demselben: Falls das jungtürkische Regime zu einer Verständigung mit Oesterreich-Ungarn gelangt, könnte es in Ruhe und Sicherheit an die Bewältigung seiner beispiellos schwierigen Aufgabe im Innern schreiten. Die Jungtürken wissen wohl, daß ihnen noch immer die Gefahr unliebsamer Ueberwachungen droht, wodurch alle bisherigen Errungenschaften gefährdet würden. Schon dieser Gedanke müßte die Jungtürken dazu drängen, die auswärtigen Beziehungen dem trübseligen Zustande zu entrücken.

\* Wien, 26. Nov. Die Regierungsbereiter an der Wiener Börse erklärten alle Nachrichten über Vandalenkämpfe und beunruhigende Vorgänge an der serbischen Grenze als Erfindung. Das Ministerium des Aeußeren erklärte laut „Hess. Zeitung“ ausdrücklich, daß von einer etwaigen Wendung der Lage die Börse unverzüglich benachrichtigt wird.

\* Konstantinopel, 26. Nov. Der bulgarische erste Delegationen erklärte in einer Unterredung, daß er morgen nach Sofia zurückkehrt.

**Deutscher Reichstag.**

w. Berlin, 26. Nov.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Sydow, Unterstaatssekretär Tzwele. Präsident Graf Stolberg eröffnet um 1 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die Vorlesung der Beratung der Reichsfinanz-Vorlagen, 1. Lesung.

Speck (Ztr.) führt aus: Wir haben eine andere Auffassung von der Reichsfinanz-Reform-Vorlage, als der Abgeordnete Herr v. Camp. Wir sind der Ansicht, daß noch nie eine Steuer-Vorlage in weitesten Kreisen des Volkes so großen Unwillen hervorgerufen hat, wie diese. (Sehr richtig im Zentrum.) Alle möglichen Mittel sind in Bewegung gesetzt worden, um die Sache populär zu machen, auch die Universitätsprofessoren dürften da nicht fehlen, die stets die Hand bieten, wenn es gilt, aus der Haut des Volkes Riemen zu schneiden und die Rechte der Volksvertreter einzuschränken. (Sehr richtig im Zentrum.) Dazu kommt der Groll und der Unmut über die Zustände in der inneren und äußeren Politik. Mit der ungeheuren starken Belastung von 400 Millionen soll die Beschränkung des Budgetrechts des Reichstags Hand in Hand gehen. Dazu kommt noch, daß die neuen Steuern in erheblichem Maße den Massenverbrauch der unteren Volksschichten belasten und die wirklich Bescheidenden durch allerhand Manipulationen freigelassen werden. So ist unser Vorschlag einer Automobilsteuern auf ein Minimum reduziert worden, weil Körperschaften, wie der Kaiserliche Automobil-Klub gegen diese Automobilsteuern mobil gemacht haben. Wie bisher mit den Steuernmitteln gewirtschaftet worden ist, das ist nicht geeignet, die Steuerfremdheit zu erhöhen. Wir erkennen an, daß aus der Fricke erhalten worden ist und große wirtschaftliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Aber diese günstige wirtschaftliche Entwicklung beschränkt sich nur auf einen kleinen Kreis von Personen.

Es ist sonderbar, daß alle Mittel herhalten müssen, wenn es sich darum handelt, neue Steuern zu bewilligen; wenn es sich um Bekämpfung weiterer parlamentarischer Rechte handelt, dann exemplifiziert niemand auf England. In England würde die dem Parlament zuzumalen und gleichzeitig die Rechte des Parlaments einzuschränken, oft widerlegt ist die Behauptung der Linken und der Sozialdemokraten, daß unsere Politik die Ursache der Preissteigerung unserer Bedarfsartikel sei. Unserer Politik ist vielmehr der gegenwärtige Aufschwung unserer Industrie zu danken. (Zuruf links: trotz der Politik.) Die Befürchtung, daß unsere Industrie ins Ausland abwandern werde, ist nicht eingetroffen. Der Reichstag sollte nicht seine Zustimmung dazu geben, daß die gesunden Nationalarbeitskräfte auf das Reich übernommen werden. Wenn die einzelnen Finanz-Minister in dieser Beziehung zu vertrauensselig gewesen sind, so müssen sie die Folgen davon tragen. Andererseits darf die Reichsfinanz-Reform nicht einzig zu Lasten der Bundesstaaten erfolgen. Zur Verringerung unserer Finanzen sind die gegenwärtigen Vorlagen wenig geeignet. Ein Reziprozität sind sie weder nach Form, noch nach Inhalt. Durch die Vermögenssteuer würde das Reich die Einführung wichtiger Kulturaufgaben erschweren, steht doch Bayern vor der Elektrifizierung seiner Staatsbahnen.

Der Mittelstand wird durch diese Steuer auf das Schwerste geschädigt. Ebenso verberblich ist die Nachlasssteuer. Sie wird wie ein Sprengpulver auf das Familienleben wirken, gibt es doch mehr tranernde als lachende Hinterbliebene. Der Gedanke eines Monopols ist nicht mit dem Charakter des Reiches zu vereinbaren. Das Branntwein-Monopol wäre der erste Schritt zu weiteren Monopolen, die zur Verstaatlichung der Produktion überhaupt führe d. h. zum sozialistischen Staat. (Sehr richtig im Zentrum.) Eine Reform der Branntweinbesteuerung ist notwendig, namentlich hinsichtlich ihrer Vereinfachung, ein höheres Erträgnis wäre wohl damit zu verbinden. Die Wünsche der Spirituszentrale dürften dann aber nicht so sehr berücksichtigt werden. Ein großes Interesse würde die Öffentlichkeit davon haben, den Inhalt des Sparamleiterschlusses des Reichsanwalts zu erfahren. Wo und wie soll geparkt werden? In den Offiziensprezessionen und in der Uniformierung könnte viel geparkt werden. In den Militäranstalten könnten viele inaktive Offiziere beschäftigt werden. Die alte preussische Sparsamkeit sollte zunächst in den oberen Schichten geübt werden. Die Lebensgewohnheiten des alten Kaisers waren doch wesentlich einfacher, als die des jetzigen und dabei ist das Ansehen des Reiches im Ausland nicht gestiegen. Doch die verkehrte Rollenpolitik auf das Reich übertragen worden ist, daran sind der Abg. Wiener und seine Freunde schuld, die für das Vereinsgesetz und die Ostmarkenzulage hier gestimmt haben. Die Freimänner sind in vielen Punkten mit der Finanzreform derselben Meinung wie wir. Wenn aber die nationale Flagge entrollt wird, wenn wieder das Geiselt der Schreden aller politischen Kinder an die Wand gemalt wird, dann wird manches schöne Wort, das wir in den letzten Tagen hier gehört haben, wieder in Vergessenheit geraten.

\* \* \*

\* Berlin, 26. Nov. Die Wingejektionsmission beschloß, die Bestimmung für Zunderlanf in das Gesetz aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, daß der Projektion von Zunderwasser von fertigen Produkten berechnet werden soll. Der Antrag, ein Viertel des fertigen Produktes zuzulassen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag ein Fünftel voranzuführen, angenommen. Die Regierungsvorlage ist damit abgelehnt.

\* Berlin, 26. Nov. Bald nach 2 Uhr heute mittag ging hier ein kurzes Gewitter nieder, das mit heftigen Schnees und Regenfall verbunden war.

Volkswirtschaft.

Bonner Bank für Handel und Gewerbe, Bonn.

Aus Bonn wird ausgeschrieben: Eine Gruppe von Aktionären läßt heute folgenden Vorschlag veröffentlichen, der zu einer glücklichen Beendigung der Krise führen würde: Unendliches Geld würde über zahllose Familien in unserer Stadt hereinbrechen, wenn es nicht gelingen sollte, den Konkurs unserer Bonner Bank abzuwenden. Wir schlagen deshalb vor, keine außergerichtliche Liquidation herbeizuführen, sondern den Fortbestand der Bonner Bank zu sichern. Das würde sich, das ist unsere feste Überzeugung, ganz gewiß erreichen lassen, wenn das Aktienkapital um 2 Millionen auf 5 Millionen erhöht würde. Davon müßten als zunächst Beteiligte der Aufsichtsrat und der Vorstand die erste Million und die Aktionäre der Bank die andere Million aufbringen. Der Hauptkreditnehmer (das ist die Bau-Firma Düren in Godesberg, die allein 3 Mill. schuldet. A. d. R.) müßte gestatten werden, die sämtlich sofort veräußerlichen Objekte zu verkaufen und die verbleibenden Reinerträge an die Bank abzuführen. Die kleinen Sparer dagegen würden sich verpflichten müssen, wenigstens ein Jahr ihre Einlagen bei der Bank stehen zu lassen. Bei Sparjamkeit und Umzicht würde es sicherlich zu ermöglichen sein, daß die Bank wieder zum alten Renommee emporsteigen würde. Wir bitten Aufsichtsrat, Vorstand und die übrigen Aktionäre der Bonner Bank, diesen unseren erstgemeinten Vorschlag wohlwollend zu prüfen und in der morgigen Versammlung der Aktionäre in diesem Sinne einmütig zu beschließen. — Ob der Vorschlag die Zustimmung der anderen Aktionäre findet, muß abgewartet werden.

Solinger Bank in Konkurs.

Vom Aktionärsausschuß wird der „Soll. Bl.“ geschrieben: In der vorgestrigen Versammlung der Aktionäre der Solinger Bank wurde zunächst Bericht gegeben über die bisher eingeleiteten Schritte gegen den A. Schoaffhausenschen Bankverein in Berlin. Der Ausschuß hat mit der Klage einen ersten Rechtsanwalts-Berlin beauftragt. Die Klageschrift ist sowohl in den Paragr. 46 des Börsengesetzes, als auch auf einschlägige Paragraphen des Handels- und Bürgerlichen Gesetzbuches aufgestellt, bezüglich des letzteren insbesondere auf Forderung und Verstoß gegen Treu und Glauben. Bei der sich hieran anschließenden Erörterung wurde allgemein das Verfahren des A. Schoaffhausenschen Bankvereins aufs schärfste verurteilt. Es wurde daher auch einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck gegen den Schoaffhausenschen Bankverein vorzugehen; der Kostenbeitrag zur Durchführung des Prozesses wurde einstimmig entsprechend erhöht, weil die Beteiligung wesentlich höher ist, als ursprünglich angenommen worden war. Weiter kam in der Versammlung die Klage gegen den Aufsichtsrat der Solinger Bank zur Sprache, und es wurde beschlossen, sich der Klage des Konkursverwalters gegen den Aufsichtsrat als Nebenklage anzuschließen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch verschiedene Stellungnahmen erwähnt, wonach einzelne Mitglieder des Aufsichtsrates Schiedungen in ihren Vermögensbeständen und geschäftlichen Verhältnissen vorgenommen haben. Der Vorsitzende konnte aber die Befürchtungen mit dem Hinweis darauf zerstreuen, daß derartige Handlungen jederzeit mit Erfolg angefochten werden können, da jeder Richter die Beweggründe zu derartigen Verschleierungen durchschauen und richtig beurteilen werde. Schließlich wurden die Listen der Beteiligten mit den notwendigen Verpflichtungen festgelegt. Es befinden demgemäß zwei Gruppen, die gemeinsam vorgehen, und zwar 1. die Inhaber der jungen Aktien, Ausgabe 1906, die sich zu einem Kostenbeitrag bis zu 3 Prozent des Nennwertes ihrer Aktien verpflichten (Vorgehen gegen den Schoaffhausenschen Bankverein), 2. die Inhaber von alten und jungen Aktien, die sich zu einem Kostenbeitrag bis zu 1 Prozent des Nennwertes ihrer Aktien verpflichten (Vorgehen gegen den Aufsichtsrat). Fast sämtliche anwesende Aktionäre beteiligten sich an dem Vorgehen durch Unterschrift. Es soll den nicht anwesenden und außerhalb wohnenden auch Gelegenheit gegeben werden, sich anzuschließen; zu diesem Zweck wurde die Frist zur Unterzeichnung auf den 10. Dezember festgesetzt.

Am Geldmarkt hat gestern bereits eine Korrektur des durch Ausgabe von Schaffscheinen gesteigerten Privatdiskontsatzes auf 2 1/2 Prozent stattgefunden. Heute ist der Satz unverändert, tägliches Geld war mit ca. 1 1/2 Prozent angeboten.

Manheimer Produktionsbörse. Angeregt durch die von den amerikanischen Börsen gefühlten höheren Notierungen, verkehrte auch der hiesige Markt in feister Stimmung. Die Umsätze hielten sich indes, nach wie vor, in engen Grenzen, da der Konsum weiter Zurückhaltung beobachtet. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind gegen die am letzten Montag notierten Kurse für Weizen teilweise um 25 Btg. für russische Futtergerste um 25 Btg. und für Donaumais um 25 Btg. für 100 Kg. herabgesetzt worden. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide rubia.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Kottentonne: Weizen Capota-Bahia-Blanco oder Carletta-Raffio schwimmend M. 176, do. ungarische Ausfaat 80 Kilogramm per schwimmend 174, do. Rosario Santa Fe 78 Kg. per schwimmend M. 174,50, Redwintter Weizen per Kon. M. 174,50, Dordwintter 2. schwimmend M. 176, Rumänier nach Muster 79 bis 80 Kg. schwimmend M. 173-175, do. nach Muster 78 bis 79 Kg. schwimmend 171-173, do. gemischtlos nach Muster schwimmend 167-173, Ullawirgen 9 Pud M. 20-25 per M. 168, do. Pud 30 bis 35 M. 163, do. 10 Pud M. 171, Uzinga 10 Pud schwimmend von M. 182 bis M. 186.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 lobend M. —, do. 9 Pud 15-20 per lobend M. 145, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 146, Norddeutscher M. 124-125 Pfd. prompte Abladung M. 130-132.

Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 114, do. 59-60 Kilogramm schwimmend M. 115, Donaugerste nach Muster 58 bis 59 Kg. November M. 116, do. 59-60 Kg. November nach Muster M. 117,50.

Safer russ. prompt 46-47 Kg. M. 110, do. 47-48 Kg. prompt M. 111, Donau nach Muster schwimmend von M. —, La Plata 46-47 Kg. schwimmend M. 111, do. 47-48 Kg. schwimmend M. 112, do. per Januar-Februar M. 108.

Malz La Plata gelb terms Okt. M. 123,50 und Obeffomais per schwimmend M. —, Rodoroff-Mais per schwimmend M. 125, Donau Bulgarmais per schwimmend terms M. 126, do. tale quale November-Dezember M. 118, amerikanischer Weizenmais per Dezember M. 124.

Kottweilener Brauereier, Kottweil a. R. Die mit Max 700 000 Grundkapital arbeitende Gesellschaft hatte in 1907-08 nach Vereinbarung mit der Kamebrauerei in Kottweil einen Bierablauf von 26 483 Hektoliter (i. R. 23 185 Hektoliter). Die getrennte Ver-

triebsführung, die inzwischen in Wegfall gekommen ist, habe die Vorteile der Erwerbung noch nicht in Erscheinung treten lassen. Nach M. 27 185 (M. 24 216) Abschreibungen ergaben sich Max 26 665 (M. 23 571) Reingewinn, woraus 3 Proz. (5 Proz.) Dividende verteilt werden.

Die Sanierung der Landwirtschaftlichen Kreditbank in Frankfurt a. M. hat nunmehr nach mehrfachen von anderer Seite gemachten Versuchen die Landwirtschaftliche Reichsgenossenschaftsbank in Darmstadt unter Mitwirkung der Darmstädter Bank in die Hand genommen, es wurde ein Abkommen getroffen, wodurch die Verbindlichkeiten des Instituts geregelt werden sollen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder traten freiwillig zurück, aber Direktor Jodel, sowie der frühere Professor Haller wurden einweisen zu Direktoren bestellt.

Die Hofbrauerei Hanau vorm. A.-G. Gg. Koch bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende zur Verteilung. S. V. wurden 3 Proz. ausgeschüttet.

Die A.-G. Gebr. Roensgen in Düsseldorf erwarb die Konkursmasse der Firma Boh n. Rath für M. 65 000. Das Wert wird stillgelegt. Für die Erwerbung schwebender Aufträge zahlte Roensgen M. 1000.

Vierbrauereigesellschaft Schwabach, A.-G. vorm. Joh. Fortner, Schwabach. Von dem in 1907-08 erzielten Bruttogewinn von M. 37 468 (i. V. M. 47 290) sollen M. 24 371 (M. 25 201) zu Abschreibungen, M. 812 (M. 1554) für die Reserve und M. 4703 (M. 5074) zu Forderungen verwendet werden, wonach M. 7633 (M. 5074) für neue Rechnung bleiben. Eine Dividende gelangt auf das Grundkapital von M. 500 000 diesmal nicht zur Verteilung (i. V. M. 10 000 gleich 2 Proz.).

Kombwerke Hüttenwerke in Rombach i. L. Die Verwaltung beruft auf den 19. Dezember d. J. nach Rombach die ordentliche Hauptversammlung ein, die sich neben den üblichen Anträgen und dem bekannten Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 5 Mill. Mark neuer Aktien auch, wie bereits kurz mitgeteilt, mit der Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um weitere 2 Mill. Mark neuer Aktien zur Verrechnung der am 10. Januar 1909 fälligen Hypothekenschuld Orne zu befassen haben wird. Ferner soll die Versammlung den Mindestkurs für die Ausgabe der neuen insgesamt 7 Mill. Mark Aktien festsetzen und die Verwaltung ermächtigen, die Einzelheiten der Neuausgabe näher zu bestimmen. Außer der Satzungsänderung bezüglich der Höhe des Grundkapitals liegt auch ein Antrag auf Satzungsänderung bezüglich der Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder vor.

Karlswerke A.-G. Harnberg. Der Abschluß ergibt einschließlich 124 085 M. (i. V. 85 607 M.) Gewinnvortrag 519 022 Mark (468 366 M.) Rohgewinn. Nach 31 871 M. (27 842 M.) Abschreibungen wird bei 39 888 M. Rückstellungen wieder eine Dividende von 9 Prozent bei 126 781 M. Gewinnvortrag vorgelegt.

Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein A.-G. Dönnabrüd. Der Vorstand fordert die Aktionäre fest zur Zahlung bis zum 21. Dezember auf. Die Weigerer bisheriger Stammaktien bezw. Vorzugsaktien können entweder eine bare Zahlung von 44 1/2 Prozent bezw. 20 Proz. oder von 15 Prozent bezw. 7 Proz. leisten und müssen sich im letzteren Falle verpflichten, weitere 10 Prozent bezw. 7 Prozent mit 4 Prozent Zinsen seit dem 20. Dez. 1908 bis spätestens am 15. Februar 1909, und den Rest von 14 1/2 Prozent bezw. 6 Prozent spätestens am 15. März 1909 zu zahlen. Solche Stammaktien und Vorzugsaktien, auf die keine Zahlungen gemacht sind, werden im Verhältnis von 9:5 bezw. 5:4 zusammengelegt.

„Union“ A.-G. für Eisenbahnen- und Brückenbau in Osn. Bei der Gesellschaft wurde zunächst der Maschinenbau eingestellt und später, als auch in der Gießerei eine schadenfreie Beschäftigung zumal nach dem Fortfall der Arbeiten für den eigenen Maschinenbau, nicht mehr möglich war, auch diese stillgelegt. Seitdem wird ausschließlich Eisenbahnen- und Brückenbau auf dem Werke betrieben. Der Betriebsergebnis betrug M. 91 703, der Grundstücksgewinn M. 26 088. Andererseits erfordern die Abschreibungen M. 44 498, die Kosten der Aufgabe des Maschinenbaus und der Gießerei M. 359 773, so daß sich ein Mehrverlust von Mark 287 212 ergibt, der den dem Vorjahre übertragenen Verlustsaldo von M. 206 360 auf M. 493 573 erhöht. Wegen der in Aussicht genommenen Sanierung der finanziellen Verhältnisse können erst Vorschläge gemacht werden, nachdem der nunmehrige einzige Geschäftszweig eine längere Periode ohne die Störungen der Uebergangzeit gearbeitet hat.

Das Rheinisch-westfälische Zementfabrikat hat beschlossen, die Kartellverträge anzunehmen und den Verkauf für 1909 zu unveränderten Preisen und Bedingungen freizugeben. Gleichzeitig wurde beschlossen, nach dem Muster des Kohlenyndikats eine Umlage zu erheben, um einen Propagandafonds schaffen zu können.

Deutsche Levante-Linie. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde über den Geschäftsgang berichtet, daß im Levanteverkehr, wenigstens ausgehend, die Verhältnisse sehr betriebigend sind und zeitweilig mehr Ladung vorhanden ist, als die regelmäßigen Dampfer befördern können.

Gründung einer österreichischen Industriebank-Gesellschaft. Unter Führung der Zentralbank der deutschen Sparkassen in Oesterreich wurde in Wien ein neues Bankunternehmen in den verschiedensten Formen des Bankgeschäfts, namentlich im Verkehr mit industriellen Unternehmungen, und dem kommissionarischen Warenverkauf für Firmen aller Industrie- und Handelszweige die Vereinigung von Unternehmungen gleicher Art zu gemeinschaftlichen Verkaufsvorständen zur Aufgabe macht. Die Industriebankgesellschaft stellt sich somit in den Dienst der Kartellvereine und glaubt, Kartellverbindungen dadurch erleichtern zu können, daß sie die Schaffung besonderer Verkaufsorganisationen für kartellierte oder zu kartellierende Betriebe durch ihre eigene Organisation erleichtern will.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6 Seite.)

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 26. Nov. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete heute sehr verstimmt im Anschluß an die matte Haltung der Wiener Börse. Anlaß gab dazu die politische auswärtige Lage und Gerüchte von einem Zusammenstoß österreichischer Truppen und serbischer Grenztruppen. Obwohl eine Bestätigung nicht vorlag, so zeigte sich auf die angeländigte Abreise des österreichisch-ungarischen Vizekönigs von Konstantinopel Mißstimmung. Der New Yorker Markt brachte ebenfalls Enttäuschung. Die Einzelheiten des Verkehrs ergaben für Bahnen, besonders für Lombarden matte Tendenz. Staatsbahn gleichfalls niedriger, Baltimore schwächte sich wieder ab, Meridionalbahn auf Heimatländ höher. Heimische Banken größtenteils niedriger, Kreditaktien verloren 3 pCt., Diskonto

Kommandit und Deutsche Bank waren stärker in Mittelfeldern gezogen. Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig erstmals zum Kurse von 164.60 bz. G. notiert. Industrieaktien waren durch die allgemeine Verstimmung beeinflusst, elektrische Werte konnten bei an der gestrigen Abendbörse hervorgetretene Festigkeit nicht behaupten und waren auf Realisationen abgedrückt. Bezugsrecht für elektrische Bergmann 34.75 bz. und G. Chemische Werte gut behauptet. Monianaktien lagen schwach. Fonds schwankend. Heimische schwächer, von ausländischen Renten Serben 1 pCt. niedriger, österreichische schwach, Russen auf die bevorstehende auswärtige Anleihe verstimmt, Türkenwerte, besonders Lose schwach. Schiffsaktien lustlos. Infolge besserer Wiener Kurse konnte sich die Börse gegen Schluß befestigen. Nachbörzlich erholt. Es notierten Kreditaktien 194 à 194.80, Diskonto 178.20 à 50, Dresdner Bank 146.75, Staatsbahn 142.50, Lombarden 18.40 à 19 — à 18.90, Baltimore 107.90 à 108.

Nach Ermittlung der zur Festlegung der Zinsfüße erwählten Kommission stellten sich im heutigen Liquidationsgeschäft die Zins- und Prolongationsfüße für Reporier, Diskonto, Lombarden, Staatsbahn, 1902er Russen auf 3 — 2 1/2 pCt., 4proz. Spanier 2 1/2 — 3/4, Oesterreichische Kreditaktien 2 1/2 — 5/8 pCt. und Deutsche Bank 3 — 2 1/2 pCt., alles brutto. Prämien auf Kreditaktien per ultimo Dezember 2 pCt., per ultimo Januar 2 pCt., Diskonto 1.90 bezw. 2.90 pCt., Lombarden 0.80 bezw. 1.20 pCt., Baltimore 2.50 bezw. 3.40 pCt., 1902er Russen 0.80 bezw. 1.20 pCt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London), date (25, 26), and exchange rates for various currencies and banks.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities including Reichsanl., B. Ausländische, and various bonds with their respective values and interest rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies such as Bad. Ankerfabrik, Sächs. Zinn- und Bleiwerk, and others, with their current and previous market prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies including Bodumer Bergbau, Paderus, and others, with their market values.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies like Ludwigsb.-Bergschiff, Bälzische Nordbahn, and others, with their market prices.

Fabrikate, Prioritäts-Obligations.

Table listing various factory products and priority obligations with their market values and interest rates.

Frankfurt a. M., 25. November. Kreditaktien 198.30. Diskonto-Commanbi 179.30. Darmstädter 19.7. Dresdner Bank 146.00. Handelsbank 106.50. Deutsche Bank 238.8. Staatsbahn 142.50. Lombarden 18.8. Postbank 217.25. Sächsischen 187.75. Saurabahn 92.4. Tendenz: beh.

Wachbörse. Kreditaktien 194.50. Diskonto-Commanbi 177.50. Staatsbahn 142.50. Lombarden 19.00.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Korn' and 'Öl'.

Mannheimer Effektenbörse

Table listing stock prices for various companies and sectors like Eisenbahnen, Brauereien, and Industrie.

Berliner Effektenbörse

Privattelegramm des General-Anzeiger. Berlin, 26. Nov. (Fondsborse). Der heutige Verkehr stand vollständig unter dem Eindruck der starken Verflauung Wiens, welche mit Gerüchten über Zusammenstöße zwischen serbischen Banden und bosnischen Truppen erklärt wurde.

Table of exchange rates and prices for various goods like Mehl, Zucker, and other commodities.

Berliner Produktenbörse

Table of prices for Berlin products like Mehl, Roggen, and Hafer.

Telegraphische Handelsberichte

Frankfurt a. M., 26. Nov. Von der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank wurde der Antrag gestellt, 20 Millionen 4proz. Hypothekendarlehen an der Reichsbank zu begeben.

Berliner Effektenbörse

Berlin, 26. Nov. (Fondsborse). Der heutige Verkehr stand vollständig unter dem Eindruck der starken Verflauung Wiens, welche mit Gerüchten über Zusammenstöße zwischen serbischen Banden und bosnischen Truppen erklärt wurde.

Ueberseeische Schiffsfahrts-Telegramme. Dampfer-Nachrichten vom Norddeutschen Lloyd, veröffentlicht vom Generaldirektor Hermann Mollebrein Mannheim, Hanjo-Haus.

New-York, 25. Nov. (Trabder) der Holland-Amerika-Linie Rotterdam. Der Dampfer 'Nieuw Amsterdam', am 14. Novbr. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt' and 'Käufer', listing various goods and prices.

Geschäftliches

'Rot-Stern-Tafelöl'. Eine Umgestaltung des Delhandels entsteht durch die Verwendung des Tafelöls in Originalflaschen. In den letzten Jahren wird diesem empfindlichen Artikel die ihm so nötige sachmännliche Behandlung zuteil, die er fordert.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;

Advertisement for 'Husten' (cough) medicine, featuring the name 'Kaiser's' and a small illustration of a person.

# Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 22.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1908.

(Nachdruck verboten.)

## Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
- 2) Bayerische 4% Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe.
- 3) Böhmisches Nordbahn, 3 1/2% Prior.-Obl. Emission 1903.
- 4) Brunn-Rositzer Eisenbahn, 5% Prioritäts-Obl. II. Emission.
- 5) Bukarester 4 1/2% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.
- 6) Bulgarische 5% Staats-Gold-Anleihe von 1904.
- 7) Chilenische 5% Gold-Obl. v. 1905.
- 8) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 9) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, 5% Silber-Prior.-Obl. I. Emission v. 1893.
- 10) Finnländische 10 Taler-L. v. 1888.
- 11) Frankfurt a. M., 2 1/2% Stadt-Anl.
- 12) Freiburger Staatsbank, 2 1/2% Pr.-Lose von 1886.
- 13) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 25 Lire-L. v. 1895.
- 14) Lütticher 2 1/2% Pr.-Lose v. 1897.
- 15) Oldenburgische 3 1/2% Prämien-Anleihe (40 Taler-Lose) von 1871.
- 16) Portugiesische Eisenbahn-Ges., Obl.
- 17) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1891.
- 18) Rumänische 4 1/2% amortisierbare Rente von 1894.
- 19) Rumänische 5 1/2% amortisierbare Rente von 1894.
- 20) Russische Nicolai-Eisenbahn, 4% Obligationen Emission 1893.
- 21) Serbische 4% amort. Anl. v. 1896.
- 22) Ungarische Hypothekbank, 4% Prämien-Obligationen v. 1884.

### 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.

Prämienziehung am 2. Novbr. 1908. Zahlbar sofort.

Am 1. Oktober 1908 gezogene Serien:

5 399 397 1077 1323 2004  
2123 2310 2446 2593 2627 2742  
2790 3180 3501 3912.

Prämien:

Serie 65 Nr. 3 6 7 8 14 17 19 22  
23 25 30 34 5 6 10 11 14 16 17  
23 (60), 307 7 9 11 12 13 14 16 17  
18 25, 1077 1 2 3 4 5 (50) 6 10 11  
14 16 19 20, 1323 7 8 13 17 21 22  
21 23 (60) 25, 2004 2 15 21 22 23,  
2123 5 7 9 13 17 21 22, 2310 1 2  
4 5 6 (50) 7 8 9 11 12 14 17 18 19  
21 22 23, 2446 2 (50) 3 (100) 8 18  
21 23 25 (50), 2593 1 2 3 6 10 15 17  
20 21 25 (50), 2627 2 3 (250) 5 10  
14 (250) 16 19 (1000) 21 23 24 25,  
2742 2 (50) 6 7 9 10 11 15 23, 2790  
1 2 3 6 11 (50) 18 (100) 14 (50) 15 (50)  
25, 3180 1 2 3 4 5 7 9 12 14 16 17  
18 20 23 (100), 3501 3 3 4 5 6 10 (100)  
15 18 19 25 (250), 3912 3 4 5 6 7  
9 11 14 19 20 25 25.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 23 Fl. gezogen.

### 2) Bayerische 4% Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe.

116. Verlosung am 1. Oktober 1908. Zahlbar am 1. Januar 1909. Einlösung auch sofort.

Rotgeschriebene Serien- oder Hauptkassator-Nummern:

58 70 159 170 258 270 358 370 458  
470 558 646 734 822 910 1000 1090  
1180 1270 1360 1450 1540 1630 1720  
1810 1900 1990 2080 2170 2260 2350  
2440 2530 2620 2710 2800 2890 2980  
3070 3160 3250 3340 3430 3520 3610  
3700 3790 3880 3970 4060 4150 4240  
4330 4420 4510 4600 4690 4780 4870  
4960 5050 5140 5230 5320 5410 5500  
5590 5680 5770 5860 5950 6040 6130  
6220 6310 6400 6490 6580 6670 6760  
6850 6940 7030 7120 7210 7300 7390  
7480 7570 7660 7750 7840 7930 8020  
8110 8200 8290 8380 8470 8560 8650  
8740 8830 8920 9010 9100 9190 9280  
9370 9460 9550 9640 9730 9820 9910  
10000

### 3) Böhmisches Nordbahn, 3 1/2% Prior.-Obl. Emiss. 1903.

6. Verlosung am 12. Oktober 1908. Serie 29 83 159 177 189 476 686, enthaltend je 10 Obl. Nr. 1—10 a 1000 Kr. Serie 711 762 887, enthaltend je 20 Obligationen Nr. 1—20 a 500 Kr. Serie 1047 1128 1234 1335 1359, enthaltend je 5 Obl. Nr. 1—5 a 2000 Kr.

### 4) Brunn-Rositzer Eisenbahn, 5% Prior.-Obl. II. Emission.

37. Verlosung am 1. Oktober 1908. Zahlbar am 1. Januar 1909.

160 186 248 294 333 718 894 2050  
164 201 249 411 444 3180 370 4308  
5682 6319 893 810 7006 149 280 341  
8632 906 9231 945 958 979 919  
10191 842 949 11188 424 972.

### 5) Bukarester 4 1/2% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.

Verlosung am 1/14. Oktober 1908. Zahlbar am 1/14. Dezember 1908.

a 500 Lei. 68 101 271 392 420  
455 634 608 722 760 1027 1072 245  
395 468 481 580 707 724 731 804 854  
3094 185 202 255 419 845 500 880 940  
3051 190 290 568 630 669 709 751 863  
857 4194 336 348 408 714 795 761 859  
890 914 876 5017 080 327 409 494 604  
656 704 965 954 6321 421 499 498 506  
615 873 879 7091 108 171 172 190 297  
309 399 509 614 673 687 739 779 798  
948 8131 270 312 304 468 488 522 566  
738 9069 262 498 618 731 777 849 912  
10118 194 205 284 890 425 511 550  
761 769 955 11129 210 315 415 488  
598 672 622 631 878 705 768 888 866  
906 907 970 12122 843 892 650 608  
765 772 843.  
a 2500 Lei. 104 104 114 104 243 339  
366 495 691 606 657 729 1109 227 253  
366 393 336 362 392 665 689 629 658  
894 959 2004 148 562.

### 6) Bulgarische 5% Staats-Gold-Anleihe von 1904.

7. Verlosung am 14. Oktober 1908. Zahlbar am 14. November 1908.

3796—800 5586—590 841—845  
6991—896 8301—305 751—756 10021—  
—625 15145—150 17571—375 20956—  
—980 2231—235 371—375 681—685  
24716—729 26396—400 28581—685  
30061—565 32996—33000 35566—

370 30851—865 43411—415 436—440  
44451—455 45146—160 50878—880  
55861—655 61871—575 66151—155  
276—280 67138—140 881—385 88781  
—785 73581—685 74431—435 75041  
—045 76976—980 78016—020 83301  
—305 84278—290 811—815 85068—  
090 89271—275 92726—730 97796  
—800 100641—845 101041—045  
102311—515 826—830 103411—415  
916—920 104001—005 156—160  
106156—160 107461—465 108631  
—635 109616—620 110816—320  
114431—455 481—485 116631—635  
911—695 118906—910 936—940  
119376—890 120456—450 126876  
—880 127266—270 716—720 128671  
—575 130721—735 131236—240  
136821—625 886—890 139726—730  
144181—185 541—545 145981—805  
981—935 148431—435 151491—435  
153581—585 155766—770 156866  
—610 891—895 157911—915 158221  
—225 159141—145 165281—285  
686—690 167276—280 170356—360  
177486—490 681—685 926—930  
177441—745 187901—905 188406  
—410 911—915 946—960 191701  
—705 192241—245 193170—180  
194156—160 195121—125 196586  
—690 896—900 198286—290.

### 7) Chilenische 5% Gold-Obl. von 1905.

(Gesetz vom 21. März 1905.) Verlosung im Oktober 1908. Zahlbar im 10. Dezember 1908.

Serie A. a 1000 Pesos. 184 207  
599 1093 146 207 276 344 522 2182  
342 477 525 600 711 768 938 3118 832  
566 893 4026 869.  
Serie B. a 100 Pesos. 15.  
Serie C. a 1000 Pesos. 86 671  
678 731 1080 211 273 868 404 489  
496 629 780 800.  
Serie D. a 100 Pesos. 26 24.  
Serie E. a 100 Pesos. 5 10 30 33.

### 8) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.

124. Verlosung am 30. Oktober 1908. Zahlbar am 15. April 1909.

Serien:

1193 1887 2371 4541 10192  
12551 15094 21445 23880 26406  
27512 34224 36457 37384 38890  
39038 39978 48599 49089 57103  
58058. Prämien:

Serie 2371 Nr. 23 4541 8 10192  
3 8 (100.000) 9 12 13694 8 23880 1,  
25400 20, 27512 12 25 (750), 34224  
47, 36457 11 (500), 37384 16 19 12,  
38890 6 8, 39038 13 (750) 14,  
39978 8, 48599 11 18 (750), 58058 25.

### 9) Dux-Bodenbacher Eisenb., 5% Silber-Prioritäts-Obl. I. Emission von 1869.

36. Verlosung am 1. Oktober 1908. Zahlbar am 2. Januar 1909.

Lit. A. a 750 Fl. 212 422 476 528  
516 968 972 1018 1051 102 175 630  
Lit. B. a 300 Fl. 204 333 1112  
113 678 890 2167 183 353 413 675 935  
728 720 3104 178 244 380 340.  
Lit. C. a 150 Fl. 4 37 310 333  
464 1149 468 708 796 912 942 981 2013  
922 321 397 431 488 569 581 709 788  
3255 404 471 471 608 679 827 807 863  
866 936 926 971 409 125 174 188 198  
252 385 481 588 888 863 911 961 999.

### 10) Finnländische 10 Taler-Lose von 1868.

80. Prämienziehung am 2. Novbr. 1908. Zahlbar am 1. Februar 1909.

Am 1. August 1908 gezogene Serien:

1 41 132 227 231 255 310  
313 336 511 516 568 614 717  
722 752 980 1008 1039 1246  
1369 1418 1418 1468 1696 1697  
1729 1739 1787 1897 1932 2074  
2075 2174 2190 2419 2404 2465  
2687 2705 2751 2827 2924 3058  
3259 3435 3530 3549 3551 3555  
3691 3699 3753 4040 4118 4129  
4239 4275 4587 4598 4651 4677  
4755 4759 4850 4877 4889 5082  
5183 5459 5488 5556 5636 5772  
5851 5868 5959 6007 6204 6218  
6364 6383 6519 6554 6607 6633  
6773 6875 7021 7087 7123 7144  
7161 7297 7351 7520 7791 7954  
7971 7977 8249 8394 8679 8791  
8779 8858 8870 8918 8918 8963  
9025 9041 9112 9200 9395 9505  
9552 9592 9639 9705 9770 9791  
9954 10019 10058 10159 10199  
10259 10432 10495 10498 10493  
10601 10724 10818 10954 11033  
11065 11151 11152 11214 11264  
11339 11345 11355 11374 11436  
11480 11629 11648.

Prämien:

Serie 1 Nr. 3, 132 20 (150), 310 6 (50) 6, 516 12, 568 11 (150), 614 17 (100), 722 3, 752 6 (100), 1039 10, 1246 18, 1418 10, 1697 19 (150), 1729 9 (100) 11, 2074 20, 2174 10, 2419 11, 2490 20, 2464 6 14, 2464 10, 2705 17, 2924 7, 3259 10, 3435 18, 3530 4 (50), 3549 9, 3753 18, 4040 14, 4118 7 (50), 4239 16, 4275 4, 4598 1, 4677 10 16 (50), 4755 5 (150), 4759 11 16, 4889 19, 4899 2 (150) 6, 5488 15 (150), 5556 2, 5851 12 (150), 5868 4, 6304 4 (50), 6554 9 (50), 6607 18 (50), 6633 18, 6773 18, 6875 16 (150), 7021 18, 7087 18, 7123 18, 7144 18, 7161 18, 7297 18, 7351 18, 7520 18, 7791 18, 7954 18, 7971 18, 7977 18, 8249 18, 8394 18, 8679 18, 8779 18, 8858 18, 8870 18, 8918 18, 8918 18, 8963 18, 9025 18, 9041 18, 9112 18, 9200 18, 9395 18, 9505 18, 9552 18, 9592 18, 9639 18, 9705 18, 9770 18, 9954 18, 10019 18, 10058 18, 10159 18, 10199 18, 10259 18, 10432 18, 10495 18, 10498 18, 10601 18, 10724 18, 10818 18, 10954 18, 11033 18, 11065 18, 11151 18, 11152 18, 11264 18, 11339 18, 11345 18, 11355 18, 11374 18, 11436 18, 11480 18, 11629 18, 11648 18.

Serie 1 Nr. 3, 132 20 (150), 310 6 (50) 6, 516 12, 568 11 (150), 614 17 (100), 722 3, 752 6 (100), 1039 10, 1246 18, 1418 10, 1697 19 (150), 1729 9 (100) 11, 2074 20, 2174 10, 2419 11, 2490 20, 2464 6 14, 2464 10, 2705 17, 2924 7, 3259 10, 3435 18, 3530 4 (50), 3549 9, 3753 18, 4040 14, 4118 7 (50), 4239 16, 4275 4, 4598 1, 4677 10 16 (50), 4755 5 (150), 4759 11 16, 4889 19, 4899 2 (150) 6, 5488 15 (150), 5556 2, 5851 12 (150), 5868 4, 6304 4 (50), 6554 9 (50), 6607 18 (50), 6633 18, 6773 18, 6875 16 (150), 7021 18, 7087 18, 7123 18, 7144 18, 7161 18, 7297 18, 7351 18, 7520 18, 7791 18, 7954 18, 7971 18, 7977 18, 8249 18, 8394 18, 8679 18, 8779 18, 8858 18, 8870 18, 8918 18, 8918 18, 8963 18, 9025 18, 9041 18, 9112 18, 9200 18, 9395 18, 9505 18, 9552 18, 9592 18, 9639 18, 9705 18, 9770 18, 9954 18, 10019 18, 10058 18, 10159 18, 10199 18, 10259 18, 10432 18, 10495 18, 10498 18, 10601 18, 10724 18, 10818 18, 10954 18, 11033 18, 11065 18, 11151 18, 11152 18, 11264 18, 11339 18, 11345 18, 11355 18, 11374 18, 11436 18, 11480 18, 11629 18, 11648 18.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 60 Taler, alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Taler gezogen.

### 11) Frankfurt a. M., 3 1/2% Stadt-Anleihe.

Verlosung am 24. Oktober 1908. Zahlbar am 1. Februar 1909.

Lit. W. (1. Verlosung.)  
a 5000 Kr. 35 290.  
a 2000 Kr. 831 347 370 442 539  
549 580 616 652 679 710 716 770 771  
882 956 967 1009 081 076 081 033 122  
166 200 226 346 395 401 425 430 455.  
a 1000 Kr. 1501 724 781 784 891  
2006 034 111 136 145 206 217 225 402  
488 650 694 698 695 696 698 816 909  
974 991 995 3027 030 041 066 101  
153 160.  
a 500 Kr. 2288 259 261 262 274  
308 311 318 379 418 458 466 481 494  
624 642 737 778 791.  
a 200 Kr. 3801 841 920 982 4034 096  
120 128 146 168 169 169 184 189 206 243.

Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.

Frankfurter Straßenbahn-Anl. v. 1899. (2. Verlosung.)  
a 5000 Kr. 28 48 210 233 410 432  
632 806 831 836 972.  
a 1000 Kr. 5067 595 616 6186  
969 7532 606 8092 428.  
a 200 Kr. 14499 14092 319 634  
769 18947.

Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.

12) Freiburger Staatsbank, 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1895.

57. Prämienziehung am 10. Novbr. 1908. Zahlbar am 1. März 1909.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr. gezogen.

469 (500) 1963 10101 (500) 11878  
13142 (500) 13904 14538 17484 21588  
24059 (10.000) 28766 (1000) 31113  
33208 34267 (500) 34576 38275 41820  
46990 50435 51018 51612 62214 65863  
(500) 55700 62756 69689 97959 92090  
(500) 67523 (500) 68169 (500) 68887 (500)  
74890 (500) 76173 (2000).

### 13) Italienische Ges. vom Roten Kreuz, 25 Lire-Lose v. 1895.

91. Verlosung am 2. November 1908. Zahlbar am 10. November 1908. (Treffer mit 20% Abzug.)

Amortisationsziehung:

Serie 43 1962 2133 2480 3178  
3233 3411 3503 4833 4929 5580  
5697 6189 6736 7317 7731 7884  
8302 8763 9177 9242 9929 10334  
11192 11391 11529 Nr. 1—60 a  
35 Lire.

### 14) Lütticher 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1897.

61. Verlosung am 20. Oktober 1908. Zahlbar am 1. September 1909.

Serien:

3097 3791 4154 5650 5583  
6704 7256 9105 10592 11705  
11807 13789 13987 15428 16259  
17011 17366 18276 18305 20992  
22185 25151 25268 25330 26348  
27763 29071 29193 29417 30702  
31235 31486 33482.

Prämien:

Serie 3097 Nr. 15, 3791 2 3 (1000),  
5050 30, 6704 4, 7256 4, 9105 5,  
11785 10, 11807 10 (150.000),  
13789 17, 15428 9, 16259 4 (500) 10,  
17011 17, 18305 8, 20992 15,  
22185 13, 25151 25 (250), 25262 21,  
29193 13, 29417 12 17 22, 30702  
14 (250), 31486 25.

### 15) Oldenburgische 3 1/2% Prämien-Anleihe (40 Taler-Lose) von 1871.

52. Verlosung am 2. November 1908. Zahlbar am 1. Februar 1909.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr. gezogen.

10 25 67 199 368 501 507 (180) 719  
782 990 1027 600 614 2074 163 164  
(180) 206 213 258 285 329 369 646  
721 833 3069 190 306 610 774 447  
603 800 186 284 904 628 739 888  
21107 090 139 101 109 367 413 464  
417 627 688 708 907 22035 060 322  
345 367 748 890 23402 628 625 712  
829 894 921 24086 124 208 330 464  
717 740 798 826 25038 072 524  
865 423 599 638 920 947 998 26083  
266 350 704 811 817 828 8





# Empfehlenswerte nützliche Weihnachts-Geschenke



aus meiner beliebten Spezial-Detail-Filiale.

## An Damen:

### Bürsten, Toilette- u. Nagelgarnituren

aus Elfenbein, Schildpatt, Ebenholz, Celluloid u. s. w. 88112

Pariser Haarschmuck, nur moderne elegante Neuheiten.

### Schildpattwaren sind meine Spezialität:

Mein grosses Lager sowie vorzügliche Qualitäten sind bekannt.

## An Herren:

### Rasiergarnituren, Rasierspiegel

### Gillette-Rasierapparate

Feine Parfüms und Seifen.

Spezial-Detail-Filiale der

### Firma Otto Hess, C 1, 5, Breitestr.

Es liegt nur im eigenen Interesse des Käufers, Toilette-Artikel und Schildpattwaren bei mir als Spezialist und als weit und breit bekannten Fachmann zu kaufen,

deshalb achte man genau auf Namen und Litera.

## Bekanntmachung.

Die Schlachthausordnung für die Stadt Mannheim betreffend.  
Nr. 28975 III. Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Stadtrats erlassene ordnungsgemässige Vorschrift vom 28. Oktober 1908:

**Änderung der Schlachthausordnung für die Stadt Mannheim betreffend**  
nach mit Erlaß Grossh. Herrn Landeskommissars vom 20. Oktober 1908 Nr. 8072 erfolgter Vollziehbarkeitsklärung zur öffentlichen Kenntnis:

§ 2 erhält folgenden Absatz 5:  
Jeder Metzger darf an Montagen ein Stück Grosfleisch, an Dienstagen 2 Stück Grosfleisch, an den übrigen Wochentagen eine beliebige Anzahl Tiere schlachten. In dringenden Ausnahmefällen kann der Direktor die Erlaubnis zu weiteren Schlachtungen erteilen.

§ 7 erhält folgende Fassung bezüglich Abs. 2 und 3:  
In Absatz 2 sollen die Worte weg:  
„Zur Festlegung der Fäße müssen Lederseifenreste verwendet werden.“

§ 8.  
Räuber dürfen zum Zwecke des Schädlings an den Hinterhöfen aufgehängt werden. Das Aufhängen hat in Gegenwart des Schädlings zu geschehen. Der Metzger hat das Fleisch nach erfolgter Schädlingsentnahme bis zum Eintritt des Todes feilzubalten.

§ 10 erhält folgende Fassung:  
Die Direktion kann je nach den Verhältnissen die unersüßliche Entfernung der geschlachteten Tiere aus der Schlachthalle nach erfolgter Abstempelung durch den Fleischbeschauer anordnen.

§ 11 erhält folgende Fassung:  
1. Bei Benützung des Schlachthofes und dessen Einrichtungen ist die grösste Reinlichkeit zu beobachten.  
2. Jeder Urnat, Fleischabfälle, Haare, Salz u. s. sind sofort in die dazu bestimmten Aufbewahrungsorte zu verbringen.

§ 12 erhält folgende Fassung:  
Kassens- und Vermaltungsräume dürfen nur in reinlicher Kleidung betreten werden; das Handwerkzeug ist nach erfolgter Reinigung stets ordnungsgemäss aufzubewahren.

§ 13 erhält folgende Fassung:  
Es ist untersagt:  
1. Alles Härmen und Strelten, Pfeifen und Singen, jede Belästigung und Behinderung anderer und jede Störung der Ordnung.  
2. Jede Verunreinigung oder Beschädigung des Schlachthofes und seiner Geräte.  
3. Jede Waffeln- und Dampfverwendung sowie das eigenmächtige Öffnen und Schliessen der Elektrifizierung und der Lüftungseinrichtung.  
4. Das Ablegen und Abnehmen von Kleidungsstücken an anderen Orten als der Garderobe.  
5. Der Genuss geistiger Getränke ausserhalb der Werkräume und das Rauchen innerhalb der geschlossenen Räume mit Ausnahme der Gastzimmer.

§ 14 erhält die Fassung des bisherigen § 12.  
Mannheim, den 2. November 1908.

Groß-Bezirksamt III.  
A. A.  
Dr. Benfinger.

Nr. 47684 I. Vorstehendes bringen wir Hermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Mannheim, den 28. November 1908.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter.

## Als Weihnachtsgeschenk

ist zu empfehlen und durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen: 81992

Das im Auftrag des Stadtrats herausgegebene  
**Jubiläumswerk**  
Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart.

Drei Bände, reich illustriert, in Originalleinenband,  
— Ladenpreis von 80 Mk. auf 15 Mk. herabgesetzt. —  
Band I u. II: Geschichte Mannheims von den ersten Anfängen bis zur Begründung des Deutschen Reichs, bearbeitet von Professor Dr. Friedrich Walter.  
Band III: Mannheim seit der Gründung des Reichs 1871—1907, dargestellt vom Historischen Amt.

### Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versich.-Gesellschaft A.-G. „Jduna“ zu Halle a. d. S.

Errichtet 1854. Errichtet 1854.  
Geschäftsstand am 1. November 1908.  
Versicherungsbestand: 896487 Versicherungen mit 275 Millionen Mark Kapital und 821000 Mark Jahresrente.  
Seit Errichtung der Gesellschaft ausgezahlte Versicherungssummen und Renten: 101 Millionen Mark.  
Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse Ende 1907: 10 Millionen Mark.

Tüchtige Vertreter sowie stille Vermittler belieben sich an unsere Geschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstrasse 57 bzw. Ettlingerstrasse 43 zu wenden. 4860

### „Rot-Stern-Tafel“

Feinstes Tafel-Spezialhaus Ludwig Kolb, Mannheim  
Stammplatz 2. Telefon 1763.

Originalkaffees:	1/2 l. 1/4 l.
Rot-Stern-Tafel 77.	— 50
Rot-Stern-Tafel 87.	— 60
Rot-Stern-Tafel 87.	— 70

Ich las Haus!  
Für die leeren Flaschen werden 5 Pf. zurückvergütet.

### Schwerste Odenwälder Baldhagen

frisch geschlachtet  
Hasenjerker — Hasenschlegel,  
Hasenragout, — jg. Rebhühner

### Mastgänse

per Pfund 75 Pfg., 7—10 Pfund schwer  
sowie schwerste ungar. Ferkelgänse,  
Welsche, Enten, Hähnen, Hühner u.  
Poularden zu bekannt billigsten Preisen.

### Jacob Durler

G 2, 18 Telefon 913 G 2, 13.

### Sauzinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der  
Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.



# Pelzwaren.

Reichhaltigstes Lager jeder Art.  
Der Verkauf findet zu äusserst  
billigsten Preisen statt.

H 3. 19/20 Louis Müller H 3. 19/20  
Jungbuchsstr. Jungbuchsstr.

### Vergebung von Siebhaararbeiten.

Nr. 10004 L. Die Ausführung von:  
1. ca. 120 lfd. m. Steinzeug-rostfrei von 0,30 m Durchmesser.  
2. ca. 104 lfd. m. Steinzeug-rostfrei von 0,35 m Durchmesser einschließlich der Spindelbohrungen in der Damm- und Wehler Wandstraße im Stadteil Neudorf soll öffentlich vergeben werden.  
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Rathausamt, Platz 7, 8, zur Einsicht auf und können gegen 0,50-entgeltliche und Postgebühren gegen Erstattung der Verleihungsgeldes von dort bezogen werden. 81984  
Angebote sind verfristet und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Le Bauamt bis zum Montag, 7. Dezember 1908, vormittags 11 Uhr, einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Beter stattfinden wird.  
Nach Eröffnung der Verhandlungsprotokolle und eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.  
Auftragssch. 6. Bogen.  
Mannheim, 26. Novbr. 1908.  
Städtisches Tiefbauamt:  
Gillenhorst.

### Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 27. Nov. 1908, nachmittags 2 Uhr,  
werde ich im Mannheim im Pfandlokal, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
4000 Stück Zigaretten, eine Hobelbank und Möbel aller Art. 60079  
Die Versteigerung findet bestimmt statt.  
Sommer, Gerichtsvollzieher

### Grosse Tabak-Versteigerung

Am Freitag, 27. November vormittags 10 Uhr  
versteigere in meinem Lokal Q 3, 4  
13 Ballen Tabak  
Sumatra und Java  
M. Arnold  
Auktionator  
N 3, 11 und Q 3, 4  
Telephon No. 2285.

### Große Versteigerung

Q 3, 4. Q 3, 4.  
Am Freitag, 27. November, nachmittags 2 1/2 Uhr,  
und darauf folgende Tage versteigere ich in meinem Lokal Q 3, 4  
einen großen Posten  
Damenkleider, Paletots, Jacken, Hüten, Kofschmüch, Unterwäsche, Wollgewebe, Watte, etc. 60253  
M. Arnold,  
Auktionator,  
N 3, 11 u. Q 3, 4. Tel. 2285.

### Bilder

werden billig eingekauft.  
U L 7 Hof. 68820

### Trauringe

D. R. P. — ohne Lösung,  
taufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 77111  
G. Fesemeyer,  
P 1, 3, Breitestr.

Jedes Brautpaar erhält eine geschultete Schwärzwälder Uhr gratis.

### Vergebung

Mit sofortiger Gültigkeit sind die St. Oberdörfen, Hammerberg und Unterhammerungen in den Tarif aufgenommen worden; die Tarifentwässerungen um. werden in meinem „Tarifanzeiger“ bekannt gegeben.  
Ab 15. November 1908 ist der bei Bogenladungen im Verkehr mit Mühlstein zu beachtende Entfernungsmaßstab aufzuheben worden.  
Weitere Auskunft erteilen die Dienststellen. 68298  
Karlsruhe, 24. Novbr. 1908.  
Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

### Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 27. November 1908, nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleider und Seidenstoffe, Porzellan, 2 Sandbänne und andere.  
Mannheim, 26. Novbr. 1908.  
Möller,  
Gerichtsvollzieher.

### Machen Sie

unbedingt einen Versuch in dem weit- und grösst. Kredithaus  
N. Fuchs  
Mannheim, D 3, 7  
wo Sie Möbel u. Waren  
nicht nur auf alle bequemste  
Zahlungsmittel erhalten.

68985

### Mannheim

Annahme-  
Anzahlung  
all. Entlohn.

### RUDOLF MOSSE

Tüchtiger junger Mann  
für Haus- und Expedition einer  
Schriftmachfabrik  
der sofort gesucht. Bränge-  
tentative erwünscht. 6032  
Küchliche Offerten mit Kopie  
der Selbstausfertigung unter  
F. V. 8. 535 an Rudolf Mosse,  
Frankfurt a. M. erbeten.

### Geldverkehr.

Wer leicht besseren Herrn in  
Positiv ist 150 Mk. gegen  
Scheine und Bunt. Bünd-  
liche Rückzahlung nach Be-  
stimmung zugesichert.  
Offerten unter Nr. 21659 an  
die Expedition d. Bl.

### Darlehen

zurück gegen Verpan-  
dung des Hausbesitzes,  
Handel, Schulden, Lebens-  
versicherungs-Kapital, Polzen,  
Hypothek u. 68864  
Julius Walter, K 4, 13, 2. St.

### Stellen finden.

### Tücht. Reisende

für eine illustrierte Fa-  
milienzeitung mit Un-  
fall-Versicherung u. Unfall-  
frankengeldergewährung  
gegen hohe Provision,  
Tagegelber und Prämien  
gesucht. Nur erste Kräfte  
wollen sich melden. 63002  
Gudrl. Friedrich Schaudt,  
Main, Kurfürststr. 7.

### Jedermann

welche schon als solche tätig  
war, für den Monat Dezember  
gesucht.  
Offerten unter Nr. 66970 an  
die Expedition d. Bl.

### Verkäuferin

für ein Kinderwagengeschäft  
zur Ausschilfe auf 1. Dezember  
gesucht.  
Offerten unter Nr. 66969 an  
die Expedition d. Bl.

### Stellen suchen

Tüchtiger  
Kaufmann  
28 Jahre, lehrbühiger u. geübter  
bayer. Arbeiter, Buchhalter,  
Buchführer, ab. Rechen. Zu-  
und Ausland bereist, gewandt im  
Verkehr mit jeder Kundsch.  
Offerten unter Nr. 21670 an  
die Expedition dieses Blattes.

### Junger Mann, 24 Jahre

alt, militärfrei, sucht Stelle als  
Volontär gegen Vergütung in  
großem Kaufmanns- oder Bu-  
reau per 1. Dez. od. 1. Jan.  
1909. Offert. unt. Nr. 66982  
an die Expedition d. Bl.

### Mädchen

das ungutlich lochen  
sollen, sucht per 1. Dez.  
Stelle Bureau, Büch. J. 2, 1.  
Kellerstr. 810. 66978

### Mietgesuche.

Wohnungsgesuch.  
2 Zimmer u. Küche in der  
Nähe der Friedrichstr. per 1.  
Januar od. sof. zu mieth. gef.  
Offert. unt. Nr. 66981 an  
die Expedition d. Blattes.

### Bureaux.

G 7, 37 ein schönes, helles  
Büreau (Louis  
Keller, für jeden Zweck geeignet,  
mit Hofzugang, preisg. zu 68978

### Bureaux

zu vermieten, sofort bezugsbar  
Personenanzahl, Zentralheizung  
einfach. 60777  
Mannheimer-Versicherungsbau-  
Aktien-Gesellschaft.

### Magazine

G 7, 14  
Magazin od. Beilage zu ver-  
kaufen 2. Stod. 68536  
M 2, 18, Beilage zu ver-  
kaufen 2. Stod. 81728

### Grosses Magazin

zwei 2000 qm, ganz od. geteilt  
zu verm. ebendort 5 bis 6-  
Zimmerwohnung. 64146  
Rohrer & Z. 20, 2. Stod.

### Billige Magazine

f. Händler u. ev. mit Hofraum  
und Stallung, nahe Bahnhof,  
zu vermieten. 68831  
zu erfr. in der Expedition.

### Verhältnisse evl. Keller

ob Lager mit o. ohne Bureau-  
räume, Hof u. Einfahrt zu  
verm. 68840 U 3, 22.

### Größeres Magazin

preiswert zu vermieten.  
Max Schuster, Tel. 1213.  
68858

### Wohnungen.

M 2, 13 2. St., 3 H. Zim. u.  
Küche zu verm. 81229

### Gontardplatz 7

schöne 2 Zimmer-Wohnung mit  
2. Stod auf 1. Dez. zu verm. 81224